

OELBERGSENDUNG



PFARRBRIEF

der Pfarreiengemeinschaft
Königswinter - Am Oelberg

2017 / 2018



PASTORALES

- 4 Alle Jahre wieder ...
- 7 Soll die Kirche politisch sein?
- 8 Aufschrei gegen Waffenhandel
- 9 Caritas
- 12 Familienzentrum
- 14 Sternenkinder
- 16 Freiwilliges Engagement im Ausland
- 18 Pfarrgemeinderatswahl 2017
- 46 Fragen zur Messfeier
- 48 Pastorale Lernreise

LOKALES

- 20 Informationen aus Oberpleis
- 24 Informationen aus Stieldorf
- 34 Informationen aus Thomasberg und Heisterbacherrott
- 38 Informationen aus Ittenbach
- 42 Informationen aus Eudenbach

INFORMATIVES

- 27 Haltestelle
- 28 Adveniat

Wir stellen vor ...

- 22 ... Sylvia Reuter, unsere neue Pfarrsekretärin in Oberpleis
- 26 ... Ökumene in Stieldorf
- 34 ... Evensong in Heisterbacherrott
- 40 ... Ittenbacher DPSG Pfadfinder "Stamm Idubag" Ein Neustart!
- 44 ... Die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Eudenbach

Gelbe Seiten

- 29 Regelmäßige Gottesdienste
- 30 Weihnachtsgottesdienste 2017 / 2018
- 32 Adressen und Telefonnummern
- 33 Friedenslicht von Bethlehem
- 33 Second-Hand-Kommunionkleider-Verkauf
- 49 Krankenkommunion
- 50 Sternsinger Aktion in der Pfarreiengemeinschaft
- 51 ök. Hospizdienst in neuen Räumen
- 52 Stellenausschreibung für Engagementförderung
- 52 Amnesty International
- 53 Unsere Firmlinge
- 54 Taufe, Trauung, Beerdigung
- 58 Rück-Blicke
- 60 Impressum

UNSERE INTERNETSEITE:

www.kirche-am-oelberg.de

Editorial

Liebe Leser,

„Politik hat in einer Kirche nichts verloren“. So stand es auf einem Zettel, den ein/e Besucher/in in einer unserer Kirchen hinterlassen hatte als der Pfarrgemeinderat dort ein Unterschriftenaktion gegen G8 durchführte. Die verkürzte Schulzeit macht Zusammenkünfte mit Kinder und Jugendlichen an Werktagen fast unmöglich. Für unsere Jugendarbeit absolut kontraproduktiv. Wenn Gemeinden das nicht egal ist, müssen sie sich politisch einmischen. Daher also die Aktion in der Kirche. Gehört sie dahin oder nicht? Auch einige anderen Erfahrungen aus den letzten Monaten ließen merken, dass die Frage nach dem politischen Engagement der Kirche, dem wir in verschiedenen Beiträgen der diesjährigen Oelbergsendung nachkommen, ein wichtiges Thema zu sein scheint.

Unser Pastor Markus Hoitz zeigt in seinem Beitrag auf, dass das Reich Gottes schon in dieser Welt beginnt und wir als Christen beauftragt sind, durch unser gesellschaftspolitisches Engagement das Evangelium in die Welt einzumischen. Der PGR-Ausschuss Weltkirche macht auf den verheerenden Waffenhandel aufmerksam und fragt nach, ob wir da stummbleiben dürfen. Diakon Udo Casel zeigt am Beispiel der CARITAS, was es bedeutet, für die Armen aktiv und damit politisch tätig zu werden. Weitere Angebote, die deutlich machen, wie Kirche in die Welt hineinwirkt, werden vom Kath. Familienzentrum vorgestellt. Ein Bericht über die Einrichtung einer Gedenkstätte für „Sternenkinder“ zeigt, dass auch hier Kirche für ein neues Bewusstsein steht. Klara Linden aus Oberpleis, die ein Jahr in Palästina lebt,

erzählt ganz praktisch über ihr Engagement für die Welt.

Neben den Informationen aus den einzelnen Pfarrgemeinden stellt auch jede Gemeinde wieder eine Person, eine Gruppe, ein Gebäude oder eine Aktivität vor, die auch andere interessieren könnte. Der zweite Teil bietet neben den „Gelben Seiten“ viele Informationen. Die neu gewählten Vertreter im PGR werden mit Name und Bild vorgestellt. Es folgen Fragen und Antworten zur Messfeier, Informationen zu Krankenkommunion, Hospizdienst und der Sternsinger-Aktion. Gemeindereferentin Judith Effing schreibt über eine Pastorale Lernreise. Ferner sind eine Stellenausschreibung und Näheres zu einer Veranstaltung vom Amnesty International zu finden. Auf den letzten Seiten folgen wieder die Namen all derer, die im vergangenen Jahr getauft, gefirmt oder im Sakrament der Ehe verbunden wurden. Nicht vergessen wurden auch Namen derer die in die Ewigkeit eingegangen sind. Den Abschluss bilden wie immer die „Rück-Blicke“ auf vergangene Ereignisse, die im Bild mehr sagen als durch jeden Bericht.

Wir hoffen, Ihnen auch mit diesen Beiträgen wieder einen Einblick in das vielfältige Leben unserer lebendigen Pfarreiengemeinschaft vermitteln zu können.

Ihre Pfarrbriefredaktion

Alle Jahre wieder ...

... ändert sich denn gar nichts? Alle Jahre wieder feiern wir Weihnachten und trotzdem ändert sich nichts in unserer Welt. Aber es könnte sich etwas ändern, wenn wir Christen etwas ändern würden. Z.B. unser Verhältnis zum Himmel und zur Erde, zum Jenseits und zum Diesseits und zum gesellschaftspolitischen Engagement.

Weihnachten, Karfreitag, Ostern – das sind für die meisten Menschen Feste bei denen wir uns wie bei einem Betriebsjubiläum an Ereignisse vor 2000 Jahren erinnern. Das, was damals geschah, das hat keine Auswirkungen auf das Heute – so die Überzeugung vieler. Dagegen stelle ich die Überzeugung und Erfahrung, dass mit der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus, in seinem Tod und in seiner Auferstehung etwas begonnen hat, was sich im Hier und Heute fortsetzt – und das nicht nur zur Weihnachtszeit.

Aber der Reihe nach. Der Apostel Paulus bezeichnet den auferstandenen Jesus Christus an verschiedenen Stellen seiner Schriften als den „Erstgeborenen der Toten“ (z.B. 1 Kor 15, 20; Röm 8,29; Kol 1,18). Mit ihm beginnt die „neue Schöpfung“ Gottes. Diese neue Welt oder die neue Schöpfung Gottes beginnt aber nicht erst im irgendwo gedachten Jenseits, sondern mitten in der „alten Schöpfung“, d.h. im Hier und Jetzt.

Und damit wird es für uns kompliziert. Einfach deshalb, weil unser Denken und unsere religiösen Weltbilder vom Dualismus der griechischen Philosophie (vor allem Platon, 4. Jhd. v.Chr.) geprägt sind: wir sind hier in der Welt und das Reich der Götter ist jenseits dieser Welt – im unerreichbaren Himmel, im Jenseits. Obgleich spätjüdisches und frühchristliches Schrifttum in der Auseinandersetzung mit der griechi-

sehen Gedankenwelt genau diese Sprachmuster aufgegriffen hat, ist das jüdische und das christliche Weltverständnis anders: ob auf der Erde, ob unter der Erde oder über der Erde – alles ist Gottes gute Schöpfung. Nur durch die biblische Erzählung über den Sündenfall von Adam und Eva (Gen 3) ist Gottes Schöpfung nicht mehr als „gut“ zu sehen und zu erfahren. Ein Blick in die Geschichte der Menschheit und der Blick auf die aktuelle Weltpolitik zeigt in erschreckender Weise, dass wir Menschen in der Lage sind, diese gute Schöpfung Gottes auf, über und unter der Erde für alle zur Hölle zu machen, d.h. wir sind in der Lage, die gute Schöpfung Gottes vernichten zu können – und damit uns selbst.

Mit der Botschaft von Weihnachten beginnt eine Alternative und sie setzt sich fort über den Karfreitag und Ostern bis hin in unsere Tage.

In den Lesungen der Adventssonntage hören wir von der jüdischen Zukunftshoffnung. Die Propheten, die den Messias ankündigen. Dieser Messias wird Gottes gute – aber durch den Menschen geschändete – Schöpfung wieder herstellen. Und das nicht in einer jenseitigen Welt, sondern eben in dieser Welt – wenn auch in ferner Zukunft, so die Botschaft der Propheten. Mit Jesus Christus tritt Gott selbst in diese heillose Geschichte seiner Schöpfung ein: das ewige Wort wird Fleisch – Weihnachten. Wir Christen sagen, dass dieser Jesus Christus der erwartete Messias ist.

Jetzt könnte man denken: Gott wird Mensch und damit wird auf einmal all das gut, was vorher schlecht war. Bekanntlich ist das nicht so. Und genau daran hatten die Jesus-Jünger nach dem Karfreitag zu knapsen. Der, den sie für den Messias gehalten hatten, der

stirbt den Tod eines Verbrechers – und aus war es mit ihrer Zukunftshoffnung. Wie häufig ist das bei uns genauso? Wir hoffen und beten um das Eingreifen Gottes und trotzdem kommt nach der Diagnose „Krebs“ der unweigerliche Tod. Nein – Gott greift nicht ein in unsere Geschichte, aber er tritt ein in unsere Geschichte. Das ist ein gewaltiger Unterschied.

Nach einer Krebserkrankung und ein paar Motorradunfällen fühle ich mich bei diesem Gott ziemlich gut aufgehoben.



Mit meinem Tod – und der wird unweigerlich kommen – falle ich aus der Geschichte mit meinen nächsten Familienangehörigen, meinen Freunde und mit Ihnen unweigerlich heraus. Selbst Ihre wohlwollende Erinnerung an mich ist endlich. Nur die Erinnerung meines Schöpfers an mich als sein Geschöpf kann unendlich sein, nur sie schafft mir reales Leben über den Tod hinaus.

Ich will gar nicht irgendwie wiedergeboren werden und ich will auch nicht, dass Gott sozusagen von außen in mein Le-

ben, Lieben, Leiden und Sterben eingreift. Wenn Gott in meine Geschichte eingreifen würde, dann wäre es um meine Freiheit als gottebenbildliche Schöpfung geschehen, dann wäre ich nichts anderes als seine Marionette – und damit nicht mehr sein Ebenbild. Diese Freiheit kann ich mir aber nur deshalb nehmen, weil Gott in Jesus Christus wirklich Mensch, einer von uns, mir selbst – Markus Hoitz – gleich geworden ist. Mir reicht es zu wissen und zu spüren, dass ich bei Gott in meiner Endlichkeit aufgehoben bin, er hat mich in seine Hand geschrieben. Im „Hier“ und „Heute“ ist er in meiner Gegenwart – selbst dann, wenn ich nicht in seiner Gegenwart sein sollte. Alles andere interessiert zunächst nicht, weil alles andere darüber hinaus jenseits unserer Vorstellungswelt liegt.

Der Knaller bei dieser Botschaft von Weihnachten ist, dass sich nicht der Mensch anstrengen muss, Gott gleich zu werden, sondern dass Gott sich anstrengt dem Menschen gleich zu werden. In Jesus Christus tritt Gott in die Geschichte seiner Schöpfung ein und macht sich sozusagen zum Teil seiner eigenen Schöpfung damit seine Schöpfung – und an erster Stelle der Mensch – in seine Fußstapfen eintreten und an der Vollendung der Schöpfung mitwirken kann. Theologisch nennen wir das „Stellvertretung“, d.h. Jesus Christus „ersetzt“ uns in seiner Hingabe bis zum Tod nicht, sondern er geht „stellvertretend“ in den Tod der „alten Schöpfung“ hinein, damit wir unsere Stelle als „neue Schöpfung“ einnehmen und wahrnehmen können.

Darum sagt der Apostel Paulus: „*Wenn also jemand in Christus ist* (d.h. auf ihn getauft wurde), *dann ist er eine neue Schöpfung. Siehe: Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.*“ (2 Kor 5, 17). Praktisch bedeutet das, dass Christen in

einer Parallelgesellschaft zur übrigen Welt leben (sollten). Freilich nicht in der Weise wie das einige christliche Sekten oder Angehörige anderer Religionen tun, indem sie sich von der übrigen Welt in ihre eigene Binnenwelt abkapseln und auf ein besseres Jenseits nach dem Weltuntergang warten, sondern gerade indem sie als Botschafter der „neuen Schöpfung“ sich wie ein Sauerteig in die „alte Schöpfung“ einmischen und sich mit ihr verweben. „*Mach's wie Gott – werde Mensch*“, hatte der verstorbene Bischof Hemmerle von Aachen einmal gesagt.

Seit Weihnachten, Karfreitag und Ostern, seit unserer Taufe sind wir in diesen kreativen Prozess der „Neuschöpfung“ hineingenommen und ein Teil desselben. Christen, die sich selbst als neue Schöpfung verstehen, können sich darum nicht aus den aktuellen gesellschafts- und weltpolitischen Fragen heraushalten, sondern mischen sich ein. Das gibt natürlich Zoff. Zum einen, weil eine Religion, die sich nicht nur um das Seelenheil im Jenseits kümmert ziemlich unbequem ist – Weihrauch und lateinische Hochämter reichen da nicht. Zum anderen, weil wir als Christen nicht wie Politiker auf nationale Interessen Rücksicht nehmen müssen. Wir Christen müssen zunächst und vor allen nationalen Interessen, die Nöte unserer Brüder und Schwestern in der ganzen Welt berücksichtigen: der um sein Leben fürchtende Christ z.B. in Syrien oder im Südsudan ist genauso „neue Schöpfung“ wie meine Eltern und Geschwister hier im Siebengebirge. Und die anderen Menschen, die nicht Christen sind, die gehören genauso zur „neuen Schöpfung“ dazu, denn Gott hat seine Schöpfung nicht in verschiedene religiöse Lager aufgeteilt. Und schließlich hat der „Klimawandel“ in Rüstungs- und Umweltpolitik globale Folgen und

macht nicht Halt vor den Grenzen Europas, sondern betrifft die ganze Schöpfung.

Natürlich lässt sich mit diesem „Anspruch“ keine Realpolitik machen. Aber ohne diesen Anspruch – und daran alle Jahre wieder zu erinnern - verkommt Politik zu einem reinen Machtpoker – und das gibt keine Zukunft. Weder auf Erden, noch im Jenseits und erst recht nicht im „Nichts“. Dass das „Nichts“ eine reale Möglichkeit ist, zeigt uns der Blick auf die aktuelle Rüstungs- und Umweltproblematik. Aber auch der Blick in die Bibel zeigt uns in der Erzählung von der Sintflut (Gen 6,1 - 9,29) dass das „Nichts“ möglich ist.

... wenn da nicht dieser Gott wäre, dessen Liebe zu seiner Schöpfung größer ist als alle Schuld, Blindheit und narzistische „Insichselbstverliebtheit“ einzelner Menschen, Menschengruppen und Politiker. Der Regenbogen steht seit der biblischen Erzählung von der Sintflut für diese unverbrüchliche Liebe Gottes zu seiner Schöpfung am Himmel. Für uns Christen ist die Hingabe Jesu Christi bis zum Tod am Kreuz das unüberbietbare „Sakrament“ dieser Liebe Gottes zu seiner Schöpfung. Das feiern wir täglich in der heiligen Messe. Davon genährt lassen wir das aber auch in unserem gesellschaftspolitischen Engagement die Welt spüren und wissen – ob gelegen oder ungelegen.

Übrigens: in den griechischen Göttermithologien lässt sich sehr schön ablesen, wie das irdische Machtgepoker im Himmel weitergeht. Da kann man nur sagen: „*Nachtzusammen*“ – statt Frohe Weihnacht!

Und der Rheinländer fügt dem dann gerne noch hinzu: „*Arsch huh, und Zäng useinander!*“

Ihr

Markus Hoitz, ltd. Pfarrer

Soll die Kirche politisch sein?

Ist Kirche in der Situation, dass sie auf Augenhöhe kommunizieren kann, so sollte sie Gesicht zeigen und Stellung beziehen oder sich sogar einmischen. Die Welt kann ein paar christliche Werte vertragen. Werden Schutzsuchende jedoch durch ihr politisches Verhalten in Gefahr gebracht, so sollte sie Fingerspitzengefühl zeigen und diplomatisch vorgehen. M.E. sollte sie auch nicht politische Botschaften mit Glaubensbotschaften vermischen, wenn sie an diejenigen gerichtet sind, die ihr vertrauen.

Isa Stark-Wagener (Ittenbach)



Die Rahmenbedingungen für das Zusammenleben der Menschen werden im Wesentlichen durch politische Prozesse gestaltet. Die katholische Kirche hat mit der Katholischen Soziallehre einen grundlegenden Entwurf für eine gerechte Gesellschaft entwickelt. Es ist der Auftrag der Menschen in der Kirche, diesen Entwurf in den politischen Prozess einzubringen und so Gesellschaft zu gestalten. Ich möchte nicht wissen, wie unsere Gesellschaft heute aussähe, wenn sich die Kirchen nicht politisch engagieren würden.

Thomas Frings (Oberpleis)



Die Kirche engagiert sich in vielen Bereichen in der Mitte unserer Gesellschaft, z.B. im caritativen Bereich, in der Kinderbetreuung und in der Bildung. Sie setzt sich insbesondere für Schwache ein und bietet Fremdenfeindlichkeit die Stirn. Für mich hat Kirche daher nicht nur die Aufgabe sondern auch die Pflicht dort, wo es um Kernthemen des Glaubens geht, auf die politische Meinungsbildung Einfluss zu nehmen.

Gerd Bergstein (Eudenbach)



Ich finde, dass Kirche keine Partei bevorzugen sollte. Aber politisch handeln muss sie, wenn sie ihrem Auftrag nachkommen will. Wer konkret Menschen hilft, verändert die Gesellschaft und das gilt auch für die Kirche, wenn sie sich auf die Seite von benachteiligten Menschen stellt. So wirkt sie politisch, weil sich durch sie Gesellschaft verändert.

Karin Casel (Thomasberg)



Ja, insofern der Mensch als Ebenbild Gottes den Auftrag und die Pflicht hat, Verantwortung und Sorge für eine menschliche Welt zu übernehmen, die sich in dem Satz. „Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, sollt ihr einander lieben.“ verdichtet. So hat nach meiner Auffassung Christsein als Haltung aus dem Glauben heraus Auswirkungen auf die persönliche Lebensführung, wozu unbedingt auch der Einsatz für die Armen, das Erheben der Stimme für die Schwachen, die sonst nicht gehört werden, und das Eintreten für eine solidarische Gesellschaft gehören.

Manfred Flerus (Stieldorf)



Aufschrei gegen Waffenhandel

Aus dem Weltkirchenausschuss

Erinnern Sie sich ...?

„Frieden schaffen ohne Waffen“ oder „Schwerter zu Pflugscharen“.

Diese Slogans begleiteten uns schon in den 1980-er Jahren. Wir wissen schon lange, dass mehr Waffen und Ausrüstung nicht mehr Frieden bedeuten. Im Gegenteil: durch die Überflutung der Welt mit Waffen entstehen immer mehr Gebiete, in denen die Zivilbevölkerung unsägliches Leid ertragen muss, das sie zur Flucht zwingt.

Erst jetzt, wo wir durch die Flüchtlingsproblematik in Europa betroffen sind, merken wir, dass etwas geschehen muss. Leider sind die Lösungen, die den Politikern einfallen, nicht kompatibel mit dem Evangelium, nach dem wir Christen leben sollen.

Europa schottet sich ab, rückt politisch immer weiter nach rechts und erlaubt Waffenexporte. Die Genehmigungspraxis der Bundesregierung 2016 und bis April 2017 hat gezeigt, dass mehr als die Hälfte der Exportgenehmigungen der jüngsten Vergangenheit Ausnahmegenehmigungen sind, so dass Rüstungsgüter sogar in Konflikt- oder Kriegsgebiete sowie in menschenrechtsverletzende Staaten exportiert werden konnten.

So entsteht genau das, was Margot Käßmann mit deutlichen Worten kritisiert hat:

„Wir beklagen die Kriege dieser Welt, aber wir verdienen an ihnen. Es wird groß getönt, die Fluchtursachen müssten bekämpft werden, aber wir tragen dazu bei, indem wir in Konfliktregionen

Waffen exportieren.“ Als wir im September kurz vor der Bundestagswahl in zwei Gottesdiensten das Thema Waffenlieferungen und Waffenhandel aufgriffen, ahnten wir nicht, wie aktuell die furchtbaren Auswirkungen dieser Praxis sind:



Im Irak droht nach dem Unabhängigkeitsreferendum der Kurden ein Bürgerkrieg zwischen kurdischen und schiitischen Milizen – und der könnte mit deutschen Waffen geführt werden. Deutsche Waffenlieferungen können unkontrolliert an die unterschiedlichsten Orte gelangen und die Politik schaut ratlos zu.

Als Christen dürfen wir zu den vielen Problemen und Konflikten in der Welt nicht schweigen. Deshalb müssen wir immer wieder Stellung beziehen und deutlich aussprechen, wie unchristlich die Praxis der Waffenlieferungen und -exporte ist. Wenn sich die neue Bundesregierung konstituiert hat, werden wir vom Weltkirchenausschuss aus einen offiziellen Brief an die neue Regierung schreiben, um unserem Protest Gehör zu verschaffen.

Als Ausschuss des Pfarrgemeinderats haben wir die Aufgabe, deutlich zu machen, dass Kirche Gottes nicht an Gemeinde- oder Landesgrenzen endet. Deshalb werden wir weiterhin auch politische Themen, unter denen Menschen leiden, aufgreifen. Wir werden Sie über entsprechende Entwicklungen informieren und Sie zu Aktionen der Einmi-

schung und des Protestes einladen. Dabei ermutigt uns Papst Franziskus durch sein eigenes Verhalten. Mit ihm vereinigen wir uns im Gebet, damit wir auch mit kleinen Schritten immer wieder Anwalt für schwache, arme und verfolgte Menschen sein können, egal ob sie als Flüchtlinge in unser Land kommen oder tausende Kilometer von uns entfernt leben.

*Für den Weltkirchenausschuss
Barbara Gotter*



Foto: W. Buder (Kath. Kirche Vorarlberg)

Caritas in der Pfarreiengemeinschaft

oder: Politisches Handeln für und an den Armen

Vor einiger Zeit erhielten wir den Hinweis, die Kirche soll sich aus der Politik heraushalten und sich auf die Seelsorge und die Caritas beschränken. Aber geht das überhaupt? Wer sich der Armen und zu kurz gekommenen in der Gesellschaft annimmt und ihrem Schicksal entgegenwirken will, wird doch automatisch politisch. Deshalb meldet sich auch die CARITAS auf höherer Ebene immer wieder politisch zu Wort, damit das gesellschaftliche Augenmerk auch auf diese Personengruppe gerichtet bleibt, die oft keine andere Lobby hat. Deshalb meldet sich unser Erzbischof auch politisch zu Wort, wenn es um die Flüchtlinge geht – auch wenn das heute nicht mehr allen gefällt.



Deshalb hat die CARITAS-Arbeit in unserer Pfarreiengemeinschaft einen hohen Stellenwert. In ihr verwirklicht sich sozusagen unser Glaube praktisch. Wie Jesus zu seiner Zeit sich für die „Menschen mit weniger Lebenschancen“ eingesetzt hat, so ist es heute unser Auftrag. Leider scheint Kirche diese Sendung nicht zu jeder Zeit so verwirklicht zu haben, dass sie dafür bekannt war. Menschen, die mit ihren Nöten zu uns kommen sind oft ganz erstaunt, dass wir ihnen unbürokratisch und wirksam helfen können. Deswegen ist es wichtig, dass alle, die diese Zeilen lesen, darum wissen und mithelfen, es zu verbreiten.

Hier einige praktische Beispiele:

Herr X hat kein Geld mehr, um die Stromrechnung zu bezahlen. Durch seine Überschuldung wird sein Konto gepfändet. Er hat immer wieder den Stromanbieter um Aufschub gebeten, da er das wenige verbleibende Geld für die Miete und zum Einkaufen braucht. Jetzt droht ein Bescheid an, den Strom abzustellen wenn nicht binnen 10 Tagen die Nachzahlung von mehr als hundert Euro gezahlt wird. Ein typischer Fall, wo wir helfen können. Nach einem Gespräch mit dem Betroffene-

nen erstatten wir fürs erste die Rechnung, schließen aber eine Vereinbarung ab, wie das Geld zurückgezahlt werden kann und vermitteln eine Beratung ggf. auch eine Schuldnerberatung.

Herr Y hat keine Wohnung mehr und kommt, um sich einen Gutschein für Lebensmittel bei uns zu holen. Wir vermitteln ihm zusätzlich einen Platz bei der Wohnungslosenhilfe des SKM in Siegburg.

Frau Z fehlt das Geld für die Zuzahlung lebenswichtiger Medikamente. Wir zahlen den Fehlbetrag aus der CARITAS-Kasse und lassen durch einen kompetenten Berater ihre Situation prüfen. Es stellt sich heraus, dass ihr mehr Geld zusteht als sie bisher erhalten hat.

Bei all diesen Beispielen ist es gleich, ob die Hilfeempfänger einer Kirche angehören oder nicht. Wie Jesus allen Menschen geholfen hat, so sind auch wir für alle da, denn alle sind Gottes Menschen und sind es wert, menschenwürdig zu leben.



Wo aber haben die Menschen, die Hilfe brauchen bei uns eine konkrete Anlaufstelle, wo hat die CARITAS ein Gesicht? Zunächst sind alle Pfarrbüros Anlaufstellen. In den meisten Fällen vermitteln sie Hilfesuchende an mich. Ich bin als Diakon auch CARITAS-Beauftragter unserer Pfarreiengemeinschaft und führe in der Regel ein erstes vertrauliches Gespräch mit den Ratsuchenden. Manchmal kann ich selber helfen, manchmal kann ich aber auch an kompetentere Berater/innen unserer Fachdienste vermitteln. Manchmal können auch unsere ehrenamtlichen CARITAS-Mitarbeiterinnen in den Pfarrgemeinden weiterhelfen und über längere Zeit Kontakt halten.

In absehbarer Zukunft haben wir vor, einen sogenannten Lotsenpunkt einzurichten. Dazu werden zurzeit Verhandlungen zur Umnutzung der Vikariewohnung in Oberpleis geführt, um dort Räume einzurichten, in denen dann auch weitere Büros untergebracht werden können. In einem solchen LOTSENPUNKT –Büro sollen ehrenamtliche geschulte Mitarbeiter zu bestimmten Zeiten zur Beratung zur Verfügung stehen. So ist es möglich die Hemmschwelle für Hilfesuchende niedriger zu halten und entsprechend mehr Menschen zu helfen.

Ehrenamtliche Mitarbeiter im sozialen Bereich gewinnen und begleiten ist eine große Aufgabe. Das Erzbistum Köln hat einigen Seelsorgebereichen finanzielle Mittel zugesagt, um eine/n Mitarbeiter/in für Engagementförderung anzustellen. Auch unsere Pfarreiengemeinschaft kann ab 2018 eine/n solche/n Mitarbeiter/in mit 50%-igem Beschäftigungsumfang einstellen. Zurzeit suchen wir eine interessierte und geeignete Person dazu. Voraussetzung ist eine Ausbildung in einem sozialen Beruf.

Kranke und pflegebedürftige Menschen können von unserer CARITAS-Pflegestation betreut und versorgt werden, mit der wir gut zusammenarbeiten. Zusätzlich können wir für die Alltagsbegleitung pflegebedürftiger Menschen kompetente Fachkräfte vermitteln.

Auch die Flüchtlinge, die bei uns wohnen, brauchen weiter unsere Hilfe. Nachdem wir bis Ende 2016 zusammen mit den evangelischen Gemeinden in Oberpleis und Stieldorf ökumenische Begegnungscafés veranstaltet hatten, ist nun diese Einrichtung nicht mehr nötig, da die neuen Nachbarn dadurch mittlerweile selber viele Kontakte zu Einheimischen knüpfen konnten, die bis heute weiterbestehen. Mit dem Bezug der beiden Unterkünfte in Ittenbach Anfang des Jahres 2017 entstanden auch dort Ökumenische Begegnungscafés im Philipp-Neri-Saal mit großem Zulauf. Mittlerweile haben sich auch daraus andere Aktivitäten entwickelt. Genauer ist immer aktuell auf unseren Internetseiten einsehbar. Seit nun auch in Thomasberg die neue Unterkunft gebaut und im Spätsommer bezogen wurde, hat sich im Verbund mit den Kirchen und den Ortsvereinen auch dort eine rege Kontaktpflege angebahnt. Auch hier konnten wir zusammen mit der evangelischen Gemeinde ein Ökumenisches Begegnungscafé im Pfarrheim Thomasberg einrichten, das in der Regel einmal im Monat stattfindet.



Ökumenisches Begegnungscafé in Ittenbach

Interessierte ehrenamtliche Mitarbeiter/innen für die soziale Arbeit unserer CARITAS- Arbeit in unseren Pfarrgemeinden dürfen sich gerne bei mir melden. Tel. 02244-915250

Udo Casel, Diakon

CARITAS-Arbeit geht nicht ohne Geld. Unsere CARITAS-Kassen werden nicht aus Kirchensteuermitteln gefüllt, sondern ausschließlich aus Spenden von Gemeindemitgliedern. Dafür hier die Angaben der Kontonummern. Auf Wunsch werden Spendenquittungen ausgestellt.

Wer für die CARITAS spenden möchte, kann einen Betrag überweisen:

Für die CARITAS in Oberpleis:	IBAN: DE24 380 601 862 400 342 086
Für die CARITAS in Stieldorf:	IBAN: DE66 380 601 860 700 651 070
Für die CARITAS in Thomasberg/H'rott:	IBAN: DE45 380 601 862 600 820 047
Für die CARITAS in Ittenbach:	IBAN: DE11 380 601 862 500 179 085
Für die CARITAS in Eudenbach:	IBAN: DE48 380 601 862 900 156 076

Das Katholische Familienzentrum...

...eine Anlaufstelle für Menschen in schwierigen Situationen.



Eine Mutter fühlt sich überfordert durch ein andauernd schreiendes Kind. Ein Teenie kommt nicht in der Schule klar und es gibt dadurch immer wieder Konfliktsituationen im Elternhaus, Diskussionen, Geschrei, Stress. Kinder zeigen auffälliges Verhalten, entsprechen nicht der Norm – warum? Einem Lehrer fällt auf, dass das Schulkind nie eine gefüllte Frühstücksdose dabei hat oder das Kind bei Exkursionen, die eine Zuzahlung seitens des Elternhauses erfordern, immer krank gemeldet wird. Ältere Menschen vereinsamen und suchen Kontakte oder fühlen sich mit der technischen Entwicklung in der Kommunikation überfordert.

Solche und ähnliche Fälle treten auch bei uns in unserer Pfarreiengemeinschaft auf. Wo kann man dann Hilfe finden?

Die Lösung lautet – das Katholische Familienzentrum.

Das Katholische Familienzentrum ist mehr als nur der Zusammenschluss unserer drei Kindertagesstätten. Es ist ein Netzwerk für Generationen. Die verschiedenen Angebote zielen auf alle Menschen in unserer Pfarreiengemeinschaft ab.

Durch die Vernetzung mit unseren Kooperationspartnern können wir in vielen Bereichen beratend zur Seite stehen. Dies betrifft nicht nur Familien mit Kindern, sondern auch Senioren und Alleinstehende.

Hat ein Kind Entwicklungsprobleme? Sind diese körperlich bedingt? Liegen

logopädische Einschränkungen vor? Hier können wir Kontakte vermitteln und Hilfestellungen geben. So findet in unserer Kindertagesstätte in Oberpleis regelmäßig eine Logopädie Sprechstunde und ergotherapeutische Beratungen statt.

Wir bieten Informationsveranstaltungen an rund um das Thema „Erziehung“. Daneben gibt es auch die Möglichkeit, Einzelgespräche mit Fachberatungen zu vereinbaren. Hierbei können nicht nur Eltern diese Angebote annehmen, sondern auch Großeltern, die ihre Enkel nicht mehr verstehen. Aber auch die Jugendlichen selbst können sich an unsere Beratungsstellen wenden. Diskretion hat hierbei höchste Priorität.

Nimmt man den Fall des Kindes mit der leeren Frühstücksdose – gibt es hier eine finanzielle Notlage? Können neben einer finanziellen Unterstützung auch weiterführende Beratungen eine Hilfe sein? Ist die Ursache nur ein finanzieller Engpass, können wir über die CARITAS Mittel zur Verfügung stellen um kurzfristig zu helfen. Wir können Hilfen über Schuldnerberatung und die Stadt anbieten.

Wir bieten speziell für die ältere Generation offene Seniorentreffs wie die „offenen Türen“ oder auch den „MontagsMännerTreff“ an. Hier treffen Menschen gleichen Alters zusammen, können neue Kontakte knüpfen und wieder Anschluss finden. In unserem Internetcafé in Thomasberg trifft sich die „Generation 50+“ und geht online. Auch werden regelmäßige Sprechstunden



Foto: Carina Henseler-Leven

zum Thema „Computer & Internet“ angeboten. Dieses hilft unseren Senioren mit der neuen Art der Kommunikation zu Recht zu kommen.

Da wir ein Katholisches Familienzentrum sind, können wir Ihnen selbstverständlich auch Kontakte mit unseren Seelsorgern oder Gemeindeferentinnen anbieten.

Erste Ansprechpartner können die Leitungen unserer Kindertagesstätten sein. Sie werden Ihr Anliegen kompetent und diskret behandeln:

Kindertagesstätte Sankt Lukas
Ittenbach – Denise Wirges
Tel.: 02223 – 24339

Kindertagesstätte Sankt Margareta
Stieldorf – Sabine Klein
Tel.: 02244 – 9185320

Kindertagesstätte Sankt Pankratius
Oberpleis – Georg Paluch
Tel.: 02244 – 2123

Weiterführende Informationen finden Sie auch auf der Homepage
www.familienzentrumamoelberg.de oder www.kircheamoelberg.de

Sternenkinder

Neue Gedenkstätte für tot geborene Kinder

– die ihre Spuren in unseren Herzen und auf dieser Erde hinterlassen haben, obwohl „man“ sagt, sie haben ja noch nicht gelebt –

Vor wenigen Wochen stellte eine im Raum Königswinter tätige Hebamme bei einem geplanten Vorsorgetermin wenige Tage vor der erwarteten Entbindung fest, dass das Kind im Mutterleib keine Herztöne mehr hat. Die gynäkologische Untersuchung bestätigte die niederschmetternde Befürchtung – das Kind wird tot geboren. Der Partner dieser Frau fragte die Hebamme, was kann ich tun? Sie empfahl ihm, Sorge für einen würdevollen Abschied.

Fehlgeburt, Totgeburt, Stillgeburt – es sind nüchterne Begriffe für eine hochemotionale und schmerzhaft Erfahrung. Eine Erfahrung, die immer noch ein Tabu ist, obwohl so viele Paare, insbesondere Frauen, davon betroffen sind. Fast jede dritte Schwangerschaft in Deutschland endet laut Schätzungen mit einer Fehlgeburt.

Im Gegensatz zu den Begriffen Fehlgeburt, Totgeburt oder Stillgeburt, die traditionell nicht nur für den Vorgang des Absterbens der Leibesfrucht, sondern auch für das abgestorbene bzw. verstorbene Lebewesen selbst verwendet werden, richtet der Begriff Sternenkinder den Fokus auf das Kind selbst. Er berücksichtigt die intensive Bindung, die vor allem viele Mütter und Väter bereits zum ungeborenen Kind entwickeln und die deswegen oft intensive und langanhaltende Trauer, die dessen Tod verursacht. Trauer um ein Baby ist die schwierigste überhaupt. Dieser gefühlsmäßigen Bindung widerstreben die Bezeichnungen Fehlgeburt oder Totgeburt für das verstorbene kleine Wesen und

die diesen Worten zugrunde liegenden Ansichten und Verfahrensweisen. So wurden etwa Fehlgeburten mit dem Klinikmüll entsorgt.

Um den Schicksalsschlag zu verarbeiten, müssten sich betroffene Eltern, besonders aber die Frauen Zeit nehmen für ihre Trauer. Doch genau das tun viele nicht. Es fehlt in unserer Gesellschaft nicht nur an Verständnis für die Situation von Sternenkinder-Eltern, sondern auch an festen Ritualen und Orten, die Betroffenen bei ihrer Trauerarbeit unterstützen.

Ein solcher Ort für die Unterstützung der Trauerarbeit, außerhalb der eigenen vier Wände, kann ein Gotteshaus oder eine Grabstätte sein, wo die betroffenen Eltern das verstorbene Kind besuchen oder ihm ungestört gedenken können.

Da es auf den Friedhöfen der Pfarreiengemeinschaft so eine Gedenkstätte für Sternenkinder nicht gibt, hat der Ortsausschuss St. Pankratius Oberpleis Anfang des Jahres beschlossen, eine solche Gedenk- und Beerdigungsstätte auf dem Friedhof in Oberpleis anzuregen und errichten zu lassen.

Auf dem Friedhof in Oberpleis wurde in Abstimmung mit der Stadt Königswinter, Friedhofsamt, eine geeignete Fläche gefunden und festgelegt. Die Stadt stellt die Fläche kostenfrei zur Verfügung, wenn die Beerdigungs- und Gedenkstätte wie der restliche Friedhof auch von allen Bürgern im Bergbereich Königswinter genutzt werden kann. Eine Kostenbeteiligung der Stadt für Erstellung und Pflege wird es nicht geben.

Ein geeigneter Steinmetz für den Gedenkstein (Modell siehe Bild) wurde zeitnah gefunden, für die gärtnerische Gestaltung wurden verschiedene Firmen um Vorschläge gebeten. In Abstimmung

mit der evangelischen Kirchengemeinde Oberpleis wurde eine Gartenbaufirma ausgewählt. Sobald alle Fragen hinsichtlich der Finanzierung geklärt sind und die Genehmigung des Friedhofsamtes vorliegt, kann mit der Erstellung der Beerdigungs- und Gedenkstätte witterungsabhängig begonnen werden.

Der Gedenkstein wird neben dem Stern, den verschiedenen Fenstern mit den Versen „Er bestimmt die Zahl der Sterne und ruft sie alle mit Namen (Ps 147,4)“ und „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen (Joh 14,3)“ gestaltet. Entsprechende Sitzmöglichkeiten sollen zum Verweilen und Gebet einladen. Durch entsprechende gärtnerische Gestaltung soll ein gewisser Sichtschutz entstehen, der den Blick ins Tal hinein / in die Ferne den Besuchern ermöglicht. Auf Grund der Ortsnähe wurde der KV St. Pankratius Oberpleis gebeten, die Beerdigungs- und Gedenkstätte verantwortlich zu verwalten (Errichtung und Pflege). Die Kosten für die Pflege sollen durch Spenden aufgebracht werden. Betroffenen Menschen von Sternenkindern einen Rückzugsort für Trauer, Gebet und Besinnung schaffen, ist das große Ziel unserer Beerdigungs- und Gedenkstätte. Hoffen wir, dass viele Menschen Kraft und Stärke aus der Stätte ziehen können.

Wolfgang Petermann



Als **Sternenkinder** werden im engeren und ursprünglichen Sinn Kinder bezeichnet, die mit einem Gewicht von weniger als 500 Gramm vor, während oder nach der Geburt versterben. Im weiteren Sinne wird *Sternenkind* von betroffenen Eltern auch für solche Kinder verwendet, die mit mehr als 500 Gramm Geburtsgewicht sterben. Der poetischen Wortschöpfung liegt die Idee zugrunde, Kinder zu benennen, die „den Himmel“ (poetisch: die Sterne) „erreicht haben, noch bevor sie das Licht der Welt erblicken durften.“

(Quelle: Wikipedia)

Freiwilliges Engagement im Ausland

Klara Linden aus Oberpleis für ein Jahr in Bethlehem

Zwei aktive junge Frauen aus unserer Pfarreiengemeinschaft haben sich nach ihrem Abitur entschlossen, zu einem freiwilligen sozialen Jahr ins Ausland aufzubrechen. Beide sind seit August 2017 in Behinderteneinrichtungen tätig: Janina Klehr, Ministrantin in Thomasberg/Heisterbacherrott, arbeitet in einer Einrichtung der Franziskaner in Chennai in Indien, Klara Linden aus Oberpleis wurde über den Deutschen Verein für das Heilige Land nach Bethlehem zur Rehabilitationseinrichtung von Lifegate entsandt. In dieser Ausgabe berichtet Klara von ihrem Einsatz im Heiligen Land. Janina wird in den lokalen Pfarrbriefen von Thomasberg/Heisterbacherrott und Ittenbach/Eudenbach im Frühjahr berichten.

Liebe Pfarrgemeinde,

mein Name ist Klara Linden und ich ver-



bringe gerade das Jahr nach meinem Abitur in Israel. Genauer gesagt mache ich ein freiwilliges soziales Jahr in der Rehabilitationseinrichtung „Lifegate“ in Beit Jala in den palästinensischen Autonomiegebieten. Die Einrichtung fördert behinderte Kinder und Jugendliche vom Kindergarten bis zu ihrer Ausbildung. Die Kinder und Jugendlichen werden medizinisch, therapeutisch und pädago-

gisch betreut und gefördert.

Ich bin seit September in der Schule eingesetzt. Die Klasse, in der ich mithelfen darf, besteht aus zehn geistig behinderten Kindern zwischen sechs und sieben Jahren. Die Entwicklung der Kinder ist sehr unterschiedlich. Jedes Kind braucht eine an sein Können angepasste individuelle Förderung und so gibt es hier keinen Frontalunterricht. Jedes Kind bekommt eine andere Aufgabe. Ein paar der Schüler müssen noch lernen eine gerade Linie zu zeichnen, oder zwischen rot und gelb oder groß und klein zu unterscheiden. Andere wiederum können schon von eins bis zehn zählen, die Zahlen dann auch schreiben und unterscheiden. Manche fangen an, die ersten Wörter zu schreiben. Es ist echt schön, sich mit den Kindern zu freuen, wenn sie es geschafft haben, den kleinen Apfel vom großen zu unterscheiden oder bis zehn zu zählen. Besonders wichtig ist, die Schüler zu loben und so gehören Worte wie Bravo, Shartir (klug) und Mumtaz (exzellent, sehr gut) zu meinem täglichen Wortschatz und auch ein High Five darf zwischendurch nicht fehlen.

Untergebracht bin ich mit zwei weiteren Volontären in einer Wohnung in Bethlehem. Wir verstehen uns alle sehr gut und konnten gemeinsam schon viel entdecken. So nehmen wir gemeinsam



Laubhüttenfest in Tabgha

Arabisch-Unterricht, singen im Chor und haben uns einer Sportgruppe angeschlossen. Auch Ausflüge wie z.B. ans Tote Meer, nach Tel Aviv oder nach Jerusalem dürfen nicht fehlen.

Mein bisheriges persönliches Highlight war der Ausflug an den See Genezareth, den wir Volontäre mit den Lifegate-Azubis machen durften. In Tabgah haben wir uns in der sehr schönen Begegnungsstätte Beit Noah mit einer Gruppe von Behinderten aus Kfar Tikva, einem israelischen Dorf für Behinderte, getroffen. Drei Tage haben wir miteinander verbracht und am letzten Abend das jüdische Laubhüttenfest gefeiert. Dieses Fest ähnelt ein bisschen unserem christlichen Erntedankfest. Dabei ist es Pflicht, Leute einzuladen, vor allem auch sozial Schwache oder Ausgegrenzte und sich gemeinsam an der Ernte zu erfreuen und dafür zu danken. Das Fest wird in einer Laubhütte (hebr. Sukkot) gefeiert. Die Laubhütte soll auf offenem Feld vor Sonne geschützt haben und auch beim Auszug aus Ägypten und der Wanderung durch die Wüste wohnte

das jüdische Volk in Laubhütten. Schon seit mehreren Jahren verbringen die beiden Einrichtungen Kfar Tikva und Lifegate zur Zeit des Festes ein paar Tage zusammen. Das gemeinsame Essen, Feiern, Tanzen und Spielen bietet den verschiedenen Kulturen und Glaubensrichtungen die Möglichkeit sich besser kennen zu lernen, Vorurteile abzubauen und Gemeinsamkeiten zu finden. Ich finde das eine sehr schönen Idee und bin sehr dankbar dabei, gewesen zu sein.

Alles in allen geht es mir sehr gut hier im Heiligen Land und ich bin jeden Tag neu dankbar, dass ich hier sein darf. Deshalb möchte ich mich noch mal herzlich bei allen Menschen bedanken, die mich in jeder Hinsicht unterstützt haben und mir somit erst dieses Jahr ermöglicht haben.

Wenn ihr Fragen oder noch mehr Interesse an meinem Einsatz habt meldet euch ruhig bei mir per Mail klara.linden@t-online.de.

Liebe Grüße aus Bethlehem

Klara Linden

Klara Linden veröffentlicht auf unseren Internetseiten regelmäßig einen Rundbrief, der unter den aktuellen Informationen aus Oberpleis abrufbar ist.

Janina Klehr schreibt einen Blog, der auf unseren Internetseiten unter den aktuellen Informationen aus Thomasberg/Heisterbacherrott einsehbar ist.

Pfarrgemeinderatswahl 2017

Der neue Pfarrgemeinderat wurde am 11./12. November 2017 für 4 Jahre gewählt.
Hier werden die gewählten Mitglieder kurz vorgestellt.



Denise Bürsner
Im Schiefengarten 8

Wahlbezirk
Oberpleis

44 Jahre
Physiotherapeutin



Albert Hemmer
Logebachstraße 10

Wahlbezirk
Ittenbach

54 Jahre
IT - Manager



Monika Gleinser
Pfr. Hambüchen-Weg

Wahlbezirk
Ittenbach

57 Jahre
Lehrerin



Johannes Herzog
Winkelstraße 12

Wahlbezirk
Thomasberg/H'Rott

58 Jahre
Kommunalbeamter



Thomas Frings
Rauschendorfer Str. 53

Wahlbezirk
Stieldorf

30Jahre
Theologe



Mechthild Jaensch
Nonnenstrombergweg 5

Wahlbezirk
Oberpleis

57 Jahre
Angestellte Theologin

Zum neuen Pfarrgemeinderat gehören außer diesen gewählten auch noch „geborene“ Mitglieder. Dazu gehören Pfarrer Hoitz, Pfarrvikar Wimmershoff und ein weiteres Mitglied des Pastoralteams.

Der bisherige Pfarrgemeinderat hat sich für eine paritätische Wahl entschieden, so dass jede Pfarrgemeinde unabhängig von ihrer Größe zwei gewählte Mitglieder hat.

Da es im Wahlbereich Stieldorf nur einen Kandidaten gab, ist der zweite Sitz an den/diejenige/n Kandidaten/in gefallen, der/die nach der Vergabe der Sitze an die übrigen Wahlbereiche die meisten Stimmen erhalten hat.

Bei der konstituierenden Sitzung, die bei Drucklegung noch ausstand, wird der Vorstand gewählt.

Gisela Mainzer
Wiesenstraße 22b

Wahlbezirk
Thomasberg/H'Rott

57 Jahre
Bundesbeamtin



Ekkehard Klaebe
Gartenstraße 22

Wahlbezirk
Eudenbach

73 Jahre
Dipl. Betriebswirt i.R.



Ilse Kurenbach
Pützstraße 2

Wahlbezirk
Eudenbach

58 Jahre
Angestellte



Burkard Severin
Eisbachstraße 44

Wahlbezirk
Oberpleis

58 Jahre
Organisationsentwickler

Informationen aus Oberpleis



Die Eisbacher Marienkapelle

... ist ein beliebtes und lohnenswertes Ziel, deren 147. Stiftungsfest am Sonntag, den 01. Oktober

2017, begangen wurde. Eine ganz besondere Tradition ist die aus diesem Anlass stattfindende jährliche Prozession zur Andacht, den Bittweg hoch von Sankt Pankratius aus zur Feier der Kapellenkirmes. Zur Geschichte der Entstehung der Kapelle schrieb Prälat Peter Buchholz im Oktober 1957 den anrührenden Satz: „Die Geschichte der Eisbacher Kapelle ist ein ergreifender Beweis für die Macht des Gebetes und die nie versagende Hilfe der Gottesmutter.“

Im Jahre 1844 fürchtete Peter Kirschbaumaus Eisbach um das Leben seiner Frau und um das des erwarteten ersten Kindes und gelobte, wenn die Gottesmutter ihnen in ihrer Not beistand und Mutter und Kind überleben ließ, eine Kapelle zu ihren Ehren zu stiften. Er hielt sein Wort und im Jahre 1870 wurde die Kapelle geweiht.

Im Jahre 2010 wandelte der Erbe, Pfarrer i.R. Werner Buchholz, die Eisbacher Marienkapelle in eine Stiftung um. Lebendig ist das Leben in und um die Eisbacher Kapelle geblieben. Man denke nur an die vielen jungen Familien, die hier zugezogen sind und sich im Dorfleben mit einbringen.

Allen älteren und jüngeren Eisbacher Bürgern liegt die Kapelle am Herzen. So gibt es nicht nur Messen oder Andachten jeweils dienstags zweimal im Monat und an den Feiertagen. Wir gedenken auch unserer Verstorbenen mit einem in der Kapelle stattfindenden Totengebet auf ganz persönliche Weise.

Wie im Generalanzeiger zu lesen, wurde anlässlich der Kapellenkirmes, am

01. Oktober 2017, auch das neu gestaltete Außengelände rund um die Kapelle eingeweiht und von Pfarrer Hoitz gesegnet.

Seit 2015 finden unter der Bezeichnung „KunstKulturKapelle“, immer am letzten Sonntag eines Monats, abwechslungsreiche Veranstaltungen in der Marienkapelle statt.

Die Gruppe „Mintville“ gastierte zur Eröffnung dieser Veranstaltungsreihe. Aber nicht nur Musik erklang: es gab zum Beispiel einen Vortrag des aus Oberpleis stammenden Historikers Dr. Christian Hillen über die Geschichte des Zisterzienserklosters Marienstatt. Dann sprach Daniel Neudecker aus Eisbach über das Soziale Jahr, das er nach dem Abitur in Chile abgeleistet hat. Der Landwirt und Archäologe Hein Wolter sprach über die Frühgeschichte Eisbachs und seiner Umgebung.

Musik gab es auch wieder: Edgar Zens war schon zweimal mit seinem Barockensemble zu Gast. Einen Dia- und Filmvortrag über unsere herrliche Landschaft, „Das Eisbachtal im Wechsel der Jahreszeiten“ hielt Herr Giershausen. Die Literatur kam auch nicht zu kurz. Frau Dr. Gabriele Hamburger las aus ihrem Buch „Vanitas“ über die Geschichte der Gegend um die Abtei Heisterbach und den Bonner Raum.

Die Autorin Michaela Küpper las bei uns schon aus einem ihrer im Rhein-Sieg-





„Entlang der Sieg“. Dazu sangen wir im Publikum Wanderlieder, begleitet auf der Gitarre von unserem Stiftungsvorsitzenden, Burkhard Severin.

Ein starker Kontrast dazu war die Klangschalen - Performance von Frau Monika Sadeghian aus Sand. Diese Entspannung für Seele und Körper wird wiederholt kurz vor dem 1. Advent, am Sonntag, den 26. November, ebenfalls um 19:00 Uhr in der Marienkapelle.

Irmgard Granitzki

Kreis angesiedelten Krimis und auch aus dem von ihr verfassten Reiseführer

Verabschiedung Frau Edith Zens-Jarzombek

Liebe Gemeindemitglieder, in dieser aktuellen Ausgabe der „Oelbergsendung“ verabschiede ich mich – mit Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze – nach 37 Jahren von meiner Tätigkeit als Pfarramtssekretärin in St. Pankratius. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge gehe ich in den Ruhestand. Meine Aufgaben im Pfarramt bereiteten mir stets Freude, und ich hatte immer das Gefühl, am rechten Platz zu sein. Neben meinen bürotechnischen Aufgaben lag mir vor allen Dingen der Dienst am Menschen sehr am Herzen, der mich durch die unterschiedlichen Anliegen der Gemeindemitglieder immer wieder herausforderte. Einige wirkliche Freundschaften sind daraus entstanden.



So bedanke ich mich bei Ihnen allen für Ihr Entgegenkommen und Ihre Wertschätzung mir gegenüber mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen!“ Meiner Nachfolgerin, Frau Sylvia Reuter, wünsche ich die gleiche Freude in und an ihrem Dienst.

Edith Zens-Jarzombek



Neujahrsempfang der Pfarrgemeinde St. Pankratius am 13.01.2018

Zu Beginn des Neuen Jahres lädt die Kirchengemeinde zum traditionellen Neujahrsempfang ein. Im Anschluss an die Hl. Messe um 17:00 Uhr gibt es ein gemütliches Beisammensein im Propst-Gerhard-Saal mit Rückschau auf Vergangenes und Ausschau auf das kommende Jahr. Alle Gemeindemitglieder sind herzlich dazu eingeladen. Besonders freuen wir uns über die Teilnahme zahlreicher Familien. Für das leibliche Wohl ist gesorgt!

Sylvia Reuter

Unsere neue Pfarrsekretärin in Oberpleis

Seit dem 1. Oktober 2017 hat unsere Pfarreiengemeinschaft eine neue Pfarrsekretärin in Oberpleis. Frau Reuter trat damit die Nachfolge von Frau Jarzombek an, die nach 37 Jahren am 30.09.2017 im Propst-Gerhard-Saal von der Gemeinde verabschiedet wurde. Wer Frau Reuter ist, wie der Start gelungen ist, welche Vergleiche sie zur Pfarreiengemeinschaft Troisdorf zieht, was ihr am Herzen liegt, darüber spricht sie im Interview.

Frau Reuter, am 1. Oktober haben Sie das Pfarrbüro in Oberpleis übernommen. Was hat sie in unsere Pfarreiengemeinschaft geführt?

Ich lebe bereits seit meiner Heirat 1988 in Thomasberg. Meine mittlerweile erwachsenen drei Söhne sind hier zur Schule gegangen, ich habe mich damals als Kommunionkatechetin eingebracht und heute bin ich in der Taufkatechese aktiv. Als Informationselektronikerin habe ich in Thomasberg Computerkurse gegeben. Die Pfarreiengemeinschaft ist mir deshalb gar nicht so fremd.

Und mit ihrem Hobby Akkordeon spielen sind sie ebenfalls in Königswinter unterwegs.

Ja, neben Lesen, im Siebengebirge spazieren gehen und Technik macht mir auch das sehr viel Spaß.

Wo waren sie vorher beschäftigt?

Ich habe 10 Jahre in Bad Honnef in einem Verlag gearbeitet, bevor ich 2014 in das Pfarrsekretariat der Pfarreiengemeinschaft Troisdorf wechselte.

Dann wissen sie ja schon, wie es in einer Pfarreiengemeinschaft zugeht?

Ja und Nein. Auch in Troisdorf gab es fünf Pfarreien im Seelsorgebereich und auch die Pfarrkirchen lagen weit auseinander. Die Veränderungen für die Gemeindemitglieder mit ihren lieb ge-

wonnenen Heimatkirchen und Büros vor Ort, in der alle Angelegenheiten erledigt werden konnten einerseits und der doch notwendigen Zusammenführung von zentralen Aufgaben andererseits, sind von der Thematik schon vergleichbar. Aber die Anzahl der Gemeindemitglieder war höher und die zentralisierten Aufgabenfelder mehr. Dafür gilt es hier nicht nur das Büro in Oberpleis zu betreuen, sondern mit meinen Kolleginnen, mit denen ich sofort ein sehr gutes Verhältnis hatte, auch in den anderen Büros direkt vor Ort ansprechbar zu sein. Es ist also hier bei weitem nicht alles zentral am Ort des leitenden Pfarrers angesiedelt.

Sind die Menschen hier anders als in Troisdorf?

Nein (Lacht!), aber die Menschen kommen hier bisher doch mit anderen Anliegen zu mir. In den ersten Wochen haben mich fast ausschließlich Gemeindemitglieder aus Oberpleis besucht. In Troisdorf war das anders.

Dort lag unser Büro neben einem Brennpunkt für Obdachlose. Da machte die Not der Menschen nicht vor der Konfession oder dem zuständigen oder nicht zuständigen Büro oder den Öffnungszeiten halt. Das schärfte bei uns den Sinn dafür, was Kirche und Christsein vor Ort wirklich ist und die Schicksale ließen wir auch nicht immer einfach zurück, wenn wir nach Dienstschluss die Tür abgeschlossen haben.

Gibt es etwas, was sie den Menschen unserer Pfarreiengemeinschaft sagen möchten?

Ja, das möchte ich sehr gerne. Ich habe mich über die offene Aufnahme in der Pfarreiengemeinschaft sehr gefreut. Die Arbeit in einem Pfarrbüro und der direkte Kontakt zu den Gemeindemitgliedern macht mir große Freude und ich bin dankbar, dass ich dies nun in meiner Heimatgemeinde tun darf. Deshalb wünsche ich mir, dass unsere Pfarrmitglieder keine Scheu haben, ihre Anliegen an mich zu richten, so dass ich es ent-

weder selbst erledigen oder an die entsprechenden Stellen weiterleiten kann. Ich würde mich freuen, wenn die Gemeindemitglieder das Pfarrbüro als eine offene Tür wahrnehmen und sie willkommen sind, egal ob per Email, Telefon oder persönlich.

Vielen Dank für dieses einladende Angebot und das offene Gespräch.

*Das Interview führte Christoph Schönenborn
für die Pfarrbriefredaktion*



Sylvia Reuter an ihrem neuen Arbeitsplatz

Informationen aus Stieldorf



Faszination Pfadfinder

Viele Menschen können sich gar nicht vorstellen, was es heißt ein Pfadfinder zu sein und was die Faszination daran ausmacht.

Aus diesem Grund haben wir Birgit Boll, Stammesvorstand beim Pfadfinderstamm Romero in Stieldorf, einfach gefragt.

Frage: Birgit, seit wann bist du eigentlich bei den Pfadfindern?

Birgit: Ich bin jetzt seit fünf Jahren bei den Pfadfindern. Alles hat damit angefangen, dass ich bei Zeltlagern als Küchenhilfe mitgefahren bin. Zwischendurch habe ich dann als Vertretung bei den Gruppenstunden geholfen und bin jetzt sogar bei zwei Kindergruppen als Leitung tätig.

Frage: Birgit, was fasziniert dich am meisten an der Pfadfinderei?

Birgit: Mich fasziniert besonders an den Pfadfindern, dass viele unterschiedliche Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zusammenkommen um gemeinsam Abenteuer zu erleben und altersübergreifende Aktionen durchzuführen. Als neues Mitglied hat es mich auch sehr gefreut direkt im Stamm ohne Vorbehalte aufgenommen worden zu sein. Jeder von uns ist ein wichtiger Teil der Gruppe, die kleinen lernen von den Großen und die Großen lernen Verantwortung zu übernehmen.

Frage: Was war dein schönstes Erlebnis bei den Pfadfindern?

Birgit: Immer wenn ich bei den Pfadfindern bin habe ich schöne Erlebnisse, daher gibt es kein "schönstes" Erlebnis. Toll finde ich, die Entwicklung der Kinder in den Gruppen zu beobachten, zu sehen wie eine Gruppe zusammenwächst und was man zusammen alles erreichen kann. Außerdem bin ich jedes Mal beeindruckt, wenn die Jugendlichen aus Zeltmaterial eine große Jurtenburg aufbauen wie bei unserem 35-jährigen Jubiläum dieses Jahr im September.

Frage: Welche Aktionen plant ihr in der näheren Zukunft?

Birgit: Im Dezember werden wir das Friedenslicht im Kölner Dom abholen und in der Christmette an die Gemeindemitglieder verteilen. Außerdem organisieren wir dieses Jahr die Pfadfinderchristmette, die jedes Jahr von einem anderen Pfadfinderstamm aus den Bezirken Sieg und Siebengebirge um 24 Uhr angeboten wird. Dazu sind natürlich auch alle Gemeindemitglieder herzlich eingeladen.

Frage: Wie sieht für dich die Zukunft der Pfadfinderei aus?

Birgit: Ich denke, dass die Pfadfinder mehr denn je wichtiger werden in einer Gesellschaft, wo Kinder und Jugendliche viel Zeit alleine mit ihrem Handy beschäftigt sind und sich nur noch über Selfies etc. definieren. Bei uns zählt die Gemeinschaft und das gemeinsame Erlebnis. Gerne nehmen wir noch weitere Kinder/Jugendliche in unseren unterschiedlichen Altersstufen auf.

Liebe Birgit, vielen Dank für das Interview.

Weitere Infos unter www.stamm-romero.de

Kathi Papenfoht



Der Pfadfinderstamm Romero

Informationen der kfd

Im nächsten Jahr feiert die kfd St.Margareta, Stieldorf ihr 100Jähriges Bestehen. Wer noch Fotos hat aus längst vergangenen Zeiten und sie für einen Rückblick zur Verfügung stellen möchte, kann sich gerne an Marianne Kottje, an Margret Pieper oder an ein anderes Vorstandsmitglied wenden. Bitte werfen Sie einen Blick in unseren Schaukasten vor der Kirche, dort finden Sie immer die aktuellsten Informationen.



Herzliche Einladung zu den folgenden Veranstaltungen der kfd im 1.Quartal:

am Freitag, 2.März: Ökumenisch gestalteter Weltgebetstag, dieses Jahr in der evangelischen Kirche

am Donnerstag, 15.März: Besinnungstag, Referent Pfarrer Kalckert

Der Ortsausschuss Stieldorf lädt ein zum Neujahrsempfang am 27.01.2018:

Alle ehrenamtlich Tätigen und interessierte Gemeindemitglieder im Kirchspiel Stieldorf sind herzlich eingeladen zum Neujahrsempfang am Samstag, 27. Januar 2018 im Anschluss an die Abendmesse um 18:30 Uhr. Im Pfarrheim Stieldorf möchten wir uns zu einem gemütlichen Beisammensein treffen. An diesem Abend wird wie immer Rückblick gehalten auf das vergangene Jahr. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Ökumene in Stieldorf

Wir freuen uns, dass wir in unseren Gemeinden ein lebendiges ökumenisches Leben haben.

Das ökumenische Gemeindefest bringt die beiden Gemeinden, die evangelische und die katholische, zusammen. Ganz selbstverständlich wird da zusammen gebetet, gefeiert, gelacht, gegessen, getrunken und Musik gemacht. Alt und Jung ist da vertreten und das Fest besteht seit 1990.

Schon im 1. Golfkrieg trafen sich evangelische und katholische Christen seit 1979, um angesichts der Schrecken des Krieges, Bitten an den HERRN zu richten. Damals drohte der Krieg auf noch viel mehr Staaten übergreifen. Ein Mal im Monat kamen Sonntagabend die Beter zusammen. Auch nach dem Ende dieses Krieges trafen sich bis zum Jahr 2010 Gläubige, um für die vielen dringenden Anliegen unserer Zeit gemeinsam zu beten.

Weiter lebt seit mindestens 1980 die ökumenische Bibelwoche: meist werden die ersten beiden Abende von der katholischen Seite gestaltet, die zwei nächsten Abende von der evangelischen Seite. Erfreulich ist das gemeinsame Bemühen, die Bibeltexte zu verstehen und herauszufinden, wie wir den Texten heute gerecht werden kön-

nen. Da gibt es lebendige Diskussionen. Es macht nichts, dass es manchmal gegensätzliche Ansichten gibt, sie werden in umgänglicher Weise vorgebracht und wir suchen zusammen nach einer Lösung.



Zu allen diesen gemeinsamen Tätigkeiten laden wir Sie herzlich ein mitzumachen.

Bei der ökumenischen Bibelwoche denken evangelische und katholische Christen über die Schriften des Alten Testaments und des Neuen Testaments nach.

Zuhörer brauchen dazu keine Vorkenntnisse.

Man muss auch nicht alle Abende besuchen. Schon ein Abend kann helfen. Gott sieht nicht nur zu, Gott greift in die Geschichte ein – immer wieder – damals (in den Zeiten des Alten Testaments und des Neuen Testaments) und auch heute.

Es ist spannend, den Begebnissen von damals nachzugehen, sie zu verstehen und daraus Hoffnung zu schöpfen für unser heutiges Leben.

Wir staunen selbst – und freuen uns natürlich darüber – dass diese Bibelwoche schon solange lebt und an den Abenden gut besucht ist. Da zeigt sich „Gemeinde lebt vom Mitmachen“. Die erste Bibelwoche fand vor ungefähr 40 Jahren statt. In 2018 wollen wir uns mit dem „Hohelied der Liebe“ beschäftigen. Ein ungewöhnliches Thema.



Referenten der Bibelwoche

Wie immer lebt jeder Abend auch von den Fragen der Zuhörer und Zuhörerinnen und den Diskussionen darüber. Da kann man eigene Gedanken austau-

schen und sich mit Fragen von Anderen beschäftigen. So kann jeder den Abend bereichert verlassen.

Gerhard Mollweide

Die Termine der Bibelwoche 2018 in Stieldorf:

Montag 5.3.2018 im Pfarrsaal St. Margareta, G. Mollweide
Dienstag 6.3.2018 im Pfarrsaal St. Margareta, ev. Pfarrer/Pfarrerin
Mittwoch 7.3.2018 im ev. Gemeindehaus, ev. Pfarrer/Pfarrerin
Donnerstag 8.3.2018 im ev. Gemeindehaus, Pfarrer Hoitz

Haltestelle

so heißt ein neues Angebot, zu dem künftig innerhalb eines Jahres immer wieder die gesamte Pfarreiengemeinschaft nach Stieldorf / St. Margareta, eingeladen wird.

„**Haltestelle**“ möchte Raum und Zeit anbieten, zu bestimmten Zeiten und Anlässen des Kirchenjahres einmal inne zu halten, neu hinzusehen, um den Alltag gut zu bestehen.

Als „**Haltestelle**“ bieten sich z.B. an: die Adventszeit, Weihnachten, die Fastenzeit, Ostern, Erntedank, Totengedenken, die Marienmonate

Feste Elemente einer „**Haltestelle**“ sind Gottesdienste in unterschiedlicher Form mit einem besonderen musikalischem Angebot und anschließender Begegnung, um miteinander bei einem kleinen Umtrunk ins Gespräch zu kommen.



„**Haltestelle Fastenzeit**“
findet 2018 an 3 Terminen statt:

Sonntag, 25.2., 11:00 Uhr, Messe mitgestaltet vom Gospel-Projektchor
Dienstag, 27.2., 19:00 Uhr, Orgelmeditation - Texte und Musik zur Fastenzeit
Dienstag, 13.3., 19:00 Uhr, Impuls für die letzten Tage der Fastenzeit

Schon heute herzliche Einladung zu diesem neuen Angebot. Ich freue mich auf neue und interessante Begegnungen mit Ihnen.

Peter Hartung, Kirchenmusiker



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika



Faire Arbeit. Würde. Helfen.

Spenden können auch auf unser gemeinsames Konto mit der Bezeichnung "Kath. Kirchengemeindeverband" eingezahlt werden.

IBAN: DE24 380 601 86 240 487 10 16

BIC: GENO DE D1 BRS

Ihre Spende wird von uns an ADVENIAT weitergeleitet.
Auf Wunsch stellen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung aus.

Weihnatskollekte 2017
am 24. und 25. Dezember
www.adveniat.de
#faireArbeit

Regelmäßige Gottesdienste in der Pfarreiengemeinschaft

2017 / 2018

	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Oberpleis	17:00	09:30			09:00		09:00
Uthweiler		08:00					
Stieldorf	18:30	11:00		09:00			
Thomasberg	17:00			09:00			
Heisterbacherrott		11:00					
Ittenbach	18:30				09:00		
Eudenbach		09:30				09:00	

Wir feiern Kinder- und Familienmessen in der Regel

- an jedem 1. Samstag im Monat um 18:30 Uhr in der Marienkirche in Ittenbach
- an jedem 1. Sonntag im Monat um 11:00 Uhr in St. Judas Thadd. in Heisterbacherrott
- an jedem 2. Sonntag im Monat um 09:30 Uhr in St. Pankratius in Oberpleis
- an jedem 4. Sonntag im Monat um 11:00 Uhr in St. Margareta in Stieldorf
- an jedem 4. Sonntag im Monat um 09:30 Uhr in in St. Mariä Himmelfahrt, Eudenbach

Wir feiern die Messe für Kids „Großer Bruder“

i.d.R. an jedem 3. Sonntag im Monat um 11:00 Uhr in St. Joseph, Thomasberg

Wir feiern Kleinkindergottesdienste parallel zum Sonntagsgottesdienst

- an jedem 1. Sonntag im Monat um 09:30 Uhr im Propst-Gerhard-Saal, Oberpleis
- an jedem 2. Sonntag im Monat um 09:30 Uhr im Pfarrheim Eudenbach
- an jedem 3. Sonntag im Monat um 11:00 Uhr im Pfarrheim, Stieldorf
- an jedem 4. Sonntag im Monat um 11:00 Uhr im Thaddäustreff, Heisterbacherrott

Im Anschluss an den Kleinkindergottesdienst gehen wir zum Abschluss der Messfeier in die jeweilige Kirche. In Ittenbach findet der Kleinkindergottesdienst an einem Freitagnachmittag im Monat als eigenständiger Gottesdienst um 17:00 Uhr statt. In den Schulferien finden keine Kindergottesdienste statt.

Weitere regelmäßige Gottesdienste:

- an jedem 1. Mittwoch im Monat, 14:30 Uhr Pilgermesse in St. Judas Thadd., H'Rott
- an jedem Donnerstag, 7:20 Uhr Morgenlob in der Nikolauskapelle, Heisterbacherrott
- an jedem 2. Sonntag im Monat, 19:00 Uhr „Musik trifft Gebet“ in St. Pankratius Oberpleis
- Montags, Dienstags, Donnerstags um 8:00 Uhr und Freitags um 18:00 Uhr Messfeier in der Pilgerheimkapelle Ittenbach

Weihnachtsgottesdienste 2017

Heiligabend, 24.12.2017

14:30 Uhr	Kinder-Krippenfeier	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach
15:00 Uhr	Kinder-Krippenfeier	St. Pankratius, Oberpleis
15:00 Uhr	Ök. Kinder-Krippenfeier	St. Margareta, Stieldorf
15:00 Uhr	Kinder-Krippenfeier	St. Mariä Himmelfahrt, Eudenbach
15:30 Uhr	Kinder-Krippenfeier	St. Joseph, Thomasberg
17:30 Uhr	Familienchristmette	St. Pankratius, Oberpleis
17:30 Uhr	Christmette	St. Margareta, Stieldorf
17:30 Uhr	Christmette	St. Joseph, Thomasberg
17:30 Uhr	Christmette	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach
17:30 Uhr	Christmette	St. Mariä Himmelfahrt, Eudenbach
22:00 Uhr	Christmette	St. Judas Thaddäus, Heisterbacherrott
22:00 Uhr	Christmette	St. Pankratius, Oberpleis
24:00 Uhr	Jugendchristmette der dpsg Rhein Sieg in Stieldorf	

1. Weihnachtstag, 25.12.2017

09:30 Uhr	Hi. Messe	St. Pankratius, Oberpleis
09:30 Uhr	Hi. Messe	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach
11:00 Uhr	Hi. Messe	St. Margareta, Stieldorf
11:00 Uhr	Hi. Messe	St. Judas Thaddäus, Heisterbacherrott

2. Weihnachtstag, 26.12.2017

08:00 Uhr	Hi. Messe	St. Michael, Uthweiler
09:30 Uhr	Hi. Messe	St. Pankratius, Oberpleis
09:30 Uhr	Hi. Messe	St. Joseph, Thomasberg
09:30 Uhr	Hi. Messe	St. Mariä Himmelfahrt, Eudenbach
11:00 Uhr	Hi. Messe	St. Margareta, Stieldorf
11:00 Uhr	Hi. Messe	St. Judas Thaddäus, Heisterbacherrott
11:00 Uhr	Familienmesse	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach

Silvester, 31.12.2017

17:30 Uhr	Hi. Messe	St. Margareta, Stieldorf
17:30 Uhr	Hi. Messe	St. Joseph, Thomasberg
17:30 Uhr	Hi. Messe	Zur Schmerzhaften Mutter, Ittenbach

Neujahr, 01.01.2018

10:00 Uhr	Hi. Messe	St. Michael, Uthweiler
11:00 Uhr	Hi. Messe	St. Pankratius Oberpleis
11:00 Uhr	Hi. Messe	St. Judas Thaddäus, Heisterbacherrott
11:00 Uhr	Hi. Messe	St. Mariä Himmelfahrt, Eudenbach

Beichtgelegenheit vor Weihnachten besteht:

am Mittwoch, 06.12.2017	nach der Pilgermesse	14:30 Uhr	in Heisterbacherrott
am Samstag, 23.12.2017	von	16:00 bis 16:45 Uhr	in Oberpleis
	von	16:00 bis 16:45 Uhr	in Thomasberg
	von	17:30 bis 18:15 Uhr	in Stieldorf
	von	16:00 bis 17:00 Uhr	in Eudenbach
	von	17:30 bis 18:15 Uhr	in Ittenbach

Wir feiern einen Bußgottesdienst am Freitag, den 15.12.2016 um 19:00 Uhr in der Marienkirche Ittenbach

Besondere musikalische Gestaltung der Weihnachtsgottesdienste:**24.12.2017**

Thomasberg	17:00	Vorfeier zur Christmette mit Kirchenchor Instrumentalisten und Gemeindelieder
	17:30	Christmette mit Kirchenchor und Instrumentalisten
Stieldorf	17:30	Christmette mit Kirchenchor und Joyses
Ittenbach	17:30	Christmette mit Kirchenchor
Eudenbach	17:30	Christmette mit Männerchor
Heisterbacherrott	22:00	Christmette mit Kirchenchor

26.12.2017

Eudenbach	09:30	Messe mit dem Musikzug der Feuerwehr anschließend Konzert
Ittenbach	11:00	Familienmesse mit Kinder- und Jugendchören
Stieldorf	11:00	Messe mit Kirchenchor: Gesungen wird die Ogelsolo-Messe von Mozart

31.12. Ittenbach	17:00	Jahresschlussmesse mit Kirchenchor
06.01. Ittenbach	19:00	Festmesse mit Kirchenchor

Adressen und Telefonnummern

Adressen und Telefonnummern der Pfarrbüros:

Pfarrbüro Oberpleis, Siegburger Str. 10,
Tel. 02244-2231 (Frau Reuter)
Geöffnet: Mo 10:00 - 12:00 und 16:00-19:00 Uhr,
Di + Fr 09:00 - 12:00, Mi + Do 15:00 - 17:00 Uhr

Pfarrbüro Stieldorf, An der Passionshalle 6,
Tel. 02244-2376 (Frau Höller / Frau Reuter)
Geöffnet: Di + Do 09:00 - 12:00, Fr 15:00 - 17:00 Uhr

Pfarrbüro Thomasberg, Am Kirchplatz 15,
Tel. 02244-2478 (Frau Otzipka)
Geöffnet: Di 8:30 - 12:00 Uhr + 14:00 - 15:30 Uhr
Mi 09:00 - 10:00 Uhr
Do 16:00 - 18:00 Uhr
Fr 10:30 - 12:00 Uhr

Wallfahrtsbüro Heisterbacherrott, Oelbergstr. 1,
Tel. 02244-80307 (Frau Otzipka)
Geöffnet: Mi 14:30 - 16:30 Uhr, (Frau Kill) Fr 08:30 - 10:00 Uhr

Pfarrbüro Ittenbach, Kirchstr. 21a,
Tel. 02223-21882 (Frau Höller)
Geöffnet: Fr 10:00 - 12:30 Uhr, Mi 16:00 - 19:00 Uhr

Pfarrbüro Eudenbach, Eudenbacher Str. 109,
Tel. 02244-2352 (Frau Otzipka)
Geöffnet: Mo 10:00 - 12:00 Uhr, Do 8:30 - 10:30 Uhr

Adressen und Telefonnummern des Seelsorgeteams:

Pfarrer Markus Hoitz, (Ob) markus.hoitz@web.de	02244-9152820
Pfarrvikar A. Wimmershoff, (Ittb) alexander.wimmershoff@t-online.de	02244-9020270
Diakon Udo Casel, (Tho) diakon@udo-casel.de	02244-915250
Gemeinderef. Judith Effing, (Hrott) judith.effing@arcor.de	02244-901625
Gemeinderef. B. Gotter, (Tho) barbara.gotter@erzbistum-koeln.de	02244-874391
Gem.ref. D. Steinmann, (Ob) dorothee.steinmann@erzbistum-koeln.de	0151-21528411

Die Postadressen sind die der jeweiligen Pfarrbüros (Angabe in Klammern).

Seelsorge-Notruf: 0151-58 705 779

Internetadresse der Pfarreiengemeinschaft:

Im Web unter: www.kirche-am-oelberg.de

Auf Facebook unter: Pfarreiengemeinschaft Königswinter Am Oelberg

Friedenslicht aus Bethlehem



Friedenslichtmesse 2017

Die Pfadfinder der DPSG Oberpleis bringen das Friedenslicht von Bethlehem in die Pfarreiengemeinschaft.

Wann? 23.12.2017 um 17:00 Uhr

Wo? katholische Kirche St. Pankratius in Königswinter-Oberpleis

Zu diesem stimmungsvollen Gottesdienst sind alle Gemeindemitglieder, Pfadfinder, ihre Familien und Freunde herzlich eingeladen, um das Licht als Zeichen des Friedens mit nach Hause zu nehmen. Sowohl musikalisch als auch inhaltlich wird die Messe durch die Pfadfinder gestaltet. Im Anschluss besteht die Gelegenheit zum Austausch bei warmen Getränken.

Das Friedenslicht aus Bethlehem wird jedes Jahr von Pfadfinderinnen und Pfadfindern in der Geburtsgrötte Jesu in Bethlehem entzündet. Von dort aus wird es durch die Pfadfinderverbände in ganz Europa verteilt. Das Friedenslicht ist ein Zeichen der Hoffnung und der Solidarität – unabhängig von Religion, Weltanschauung oder Hautfarbe. Es wird an alle Menschen verteilt, die sich Frieden wünschen.

Alle Jahre wieder ...

Second-Hand-Kommunionkleider-Verkauf

Sonntag, 7. Januar 2018

Katholisches Pfarrheim Herresbacher Straße, Oberpleis

In diesem Jahr möchten wir wieder die Möglichkeit geben, „**Second-Hand-Kommunionkleidung**“ zu verkaufen und zu kaufen.

Möchten Sie Kommunionkleidung verkaufen? Dann bringen Sie bitte die Kleidungsstücke mit Ihrer Preisvorstellung am Sonntag, dem **7. Januar 2018** in der Zeit von **10:00 - 12:00 Uhr** in unser Pfarrheim an der Herresbacher Straße.

Am Sonntag, dem **7. Januar 2018** können Sie in der Zeit von **14:00 - 15:30 Uhr** in aller Ruhe gemeinsam mit Ihrem Kind in unserem Pfarrheim in den angebotenen Kleidern und Anzügen stöbern und probieren.

15% des Verkaufserlöses sind für die Jugendarbeit unserer Gemeinde bestimmt.

Haben Sie noch Fragen? Rufen Sie uns doch einfach an:

Martina Pannenbecker-Frings 02244-80617

Renate Röttgen-Vedders 02244-2738



Informationen aus Thomasberg und Heisterbacherrott

Nikolaus statt Weihnachtsmann



Auch in diesem Jahr möchten wir alle einladen, die sich bewusst für den Nikolaus und gegen die kommerzielle Figur des Weihnachtsmanns entscheiden, diesen auch in Schokoladenform zu verschenken. Der REWE-Markt Bock, das Thomasberger Lädchen und der Buchladen in Heisterbacherrott haben ihn auf unser Betreiben auch dieses Jahr wieder im Angebot.

Weihnachtspäckchenaktion



Zum 12. Mal sammeln wir zusammen mit dem Familienzentrum MENSCHENKINDER wieder „Weihnachtspäckchen für Obdachlose“. Sie können die Päckchen bis 16.12. abgeben beim Familienzentrum, Kiefernweg 45, oder im Pfarrhaus Thomasberg, Am Kirchplatz 15. Am heiligen Abend werden sie von der CARITAS an Obdachlose am Bonner Bahnhof verteilt. Sie sollten keine verderblichen Lebensmittel enthalten.

Nikolausfeier an der Nikolauskapelle

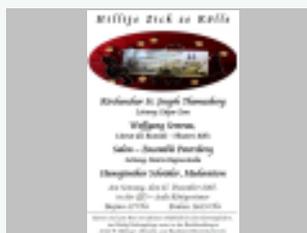


Der Jugendausschuss gestaltet am Nikolaustag, Mi. 6. Dezember um 18:30 Uhr wieder zusammen mit Diakon Udo Casel und den Bergklängen wieder eine Nikolausfeier an der Nikolauskapelle. Sie ist wieder Teil der ökumenischen Aktion Adventsfenster. Alle Kinder und Eltern sind herzlich willkommen!

Kirchenmusik



Der Kirchenchor St. Joseph bereitet für diese Adventszeit zwei musikalische Projekte vor. Unterstützt von dem Team „Großer Bruder“ und begleitet von einer Instrumentalgruppe lädt der Kirchenchor kleine und große Leute am 1. Adventssonntag, 03.12.2017 von 16:00 bis 17:00 Uhr in St. Joseph zum Mitsingen ein. Der Eintritt ist frei.



Das fast alljährliche Adventskonzert „Petersberger Plätzchen“ findet wegen der Baumaßnahmen auf dem Petersberg in diesem Jahr am 17.12.2017 in der Aula der CJD Christopherusschule in Königswinter statt. Erneut besingt der Chor die „Hillije Zick ze Kölle“ und wird dabei vom Salon-Ensemble Petersberg begleitet. Der Literat des Kumede-Theaters Köln, Wolfgang Semrau, trägt dazu kölsche Verzállcher vor. Beginn: 17:00 Uhr. Die Karten kosten 16 € .



Der Kirchenchor Cäcilia Heisterbacherrott veranstaltet zusammen mit dem Ev. Chor Hangelar-Holzlar ein Konzert besonderer Art. Am Sonntag, 21. Januar 2018 um 17:00 Uhr wird in der Stieldorfer Pfarrkirche unter der Leitung von Bettina Ostenrath der 1. Teil des Händel-Oratoriums „Der Messias“ und die Bachkantate 32 "Liebster Jesu, mein Verlangen" aufgeführt. Karten zum Preis von 12,- € sind im Vorverkauf im Buchladen in Heisterbacherrott und im Pfarrbüro Stieldorf erhältlich. Ebenso dann auch an der Abendkasse.

Termine Adventsfenster 2017

Tag	Datum	Name	Adresse
Fr	01.12.	Kindergarten Menschenkinder	Kiefernweg 45
Sa	02.12.	Freiwillige Feuerwehr	Rosenaustraße
So	03.12.	M. Deller/Hammer	Oelbergstraße 67c
Mo	04.12.	G. Kohrs	Steinweg 4a
Di	05.12.	Waldkinderhaus	Am Weisenstein 18
Mi	06.12.	Arbeitskreis offene Jugendarbeit	Nikolauskapelle
Do	07.12.	Drachenskindergarten	Am Kirchplatz 4
Fr	08.12.	Familie Metz	Im Mettelsiefen 10
Sa	09.12.	Pfr. Weitenhagen / Schlie	Im untersten Garten 39
So	10.12.	Glockenbeiern des Heimatvereins	Emmauskirche, Dollendorfer St. 399
Mo	11.12.	Strücher KG	Franz Unterstell Saal, Obere Str. 8a
Di	12.12.	Familie Lenzen	Am Eichholz 3
Mi	13.12.	Familie Liebel	Wiesenstraße 30
Do	14.12.	Kath. Frauengemeinschaft	Pfarrheim Thomasberg, Am Kirchplatz 15
Fr	15.12.	Familie Horn / Scharnowski	Im Harperoth 36
Sa	16.12.	Familie Pernau / Schröder	Weilbergstraße 31
So	17.12.	Familie Schimmel	Rosenaustraße 4
Mo	18.12.	Bürgerverein Thomasberg	Ecke Wiesenstraße, Zum Kleinen Oelberg
Di	19.12.	Elijah & Kilian bei Familie Ehlers	Am Frohnhof 61
Mi	20.12.	Ella & Fini bei Familie Schmitz	Dollendorferstraße 397
Do	21.12.	Familie Mainzer	Wiesenstraße 22b
Fr	22.12.	Familie Wiedemeyer	Siebengebirgsstr. 28
Sa	23.12.	Familie A. Deller	Hasenpohler Weg 12 a



Weitere Termine:

Sonntag, 7. Januar 2018 nach der 11-Uhr-Messe: Neujahrsempfang aller MitarbeiterInnen im Saal Lichtenberg in Heisterbacherrott.

Donnerstag, 18. Januar 19:00 Uhr ev. Emmauskirche ökumenischer Gottesdienst in der Gebetswoche für die Einheit der Christen.

Evensong in Heisterbacherrott

Jeden ersten Freitag im Monat (außer im Januar und August) findet um 19 Uhr ein Evensong in der Wallfahrtskirche Sankt Judas



Thaddäus in Heisterbacherrott statt. Diese neue Gottesdienstform wird nun nach der großen Resonanz in den vergangenen zwei Jahren auch im Jahr 2018 fortgeführt.

Der Evensong ist eine liturgische Andacht, die Elemente der Stundengebetszeiten von Vesper und Komplet enthält und zeitlich in den Stunden der Abenddämmerung stattfindet.

Eine einfache liturgische Grundgestalt prägt den Ablauf, in welchem Elemente wie Psalmgesang, Lesung, Magnificat, Fürbitten, Vater unser, Nunc dimittis und Abendlieder fest eingebunden sind. Gesänge und Texte sind auf das Glaubens- und Lebensgefühl der Menschen zugeschnitten und kommen der heutigen Suche nach neuen Gottesdienstformen entgegen. Die Dauer des Abendgebetes liegt zwischen 30 und 45 Minuten.

Von einem Chor maßgeblich gestaltet, steht der Gesang zu Ehren Gottes im Vordergrund und vermittelt eine ruhige, dankende und bittende Atmosphäre, die den Tag im Gebet abschließt und Kraft für den neuen Tag finden lässt.

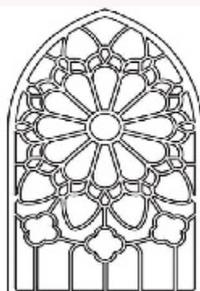
Nutzen Sie diese liturgische Feier am frühen Abend nach getaner Arbeit, um die Seele auspendeln zu lassen, sich zu lösen vom vergangenen Tag und sich zu besinnen auf das Geschenk eines neuen Tages.

Bettina Ostenrath

Chorleiterin Kirchenchor Cäcilia Heisterbacherrott



Sankt Judas Thaddäus



Evensong 2018

Jeden 1. Freitag im Monat • 19.00 Uhr

FEB Schedrik-Chor
Köwi-Oberpleis
02.02. Leitung: Irina u. Pavel Brochin

MÄR Evang. Chor Hangelar-Holzlar
St. Augustin und Bonn
02.03. Leitung: Bettina Ostenrath

APR N.N.
13.04. !

MAI Münsterschola Bonn
Leitung:
04.05. Prof. Dr. W. Bretschneider

JUN Frauenchor Die SoNetten
St. Augustin-Hangelar
01.06. Leitung: Andrea Honecker

JUL Kath. Kirchenchor Cäcilia
Köwi-Heisterbacherrott
06.07. Leitung: Bettina Ostenrath

SEP Vokalensemble
Leitung:
07.09. Bettina Ostenrath

OKT Ökum. Frauenchor Vocabella
Köwi-Heisterbacherrott
05.10. Leitung: Aljoschka Dippold

NOV Vokalensemble Cantiamo
Köwi-Heisterbacherrott
02.11. Leitung: Peter Zens

DEZ Figuralchor Bonn
Leitung:
07.12. Prof. Reiner Schuhenn

Informationen aus Ittenbach

Noch keine 350 Jahre, aber in die Jahre gekommen.....

unsere Krippenfiguren

In diesem Jahr feiern wir das 350-jährige Jubiläum unserer Pfarrei. Dies haben Kirchenvorstand und Ortsausschuss zum Anlass genommen, um zu einer Spendenaktion aufzurufen. Wir benötigen neue Krippenfiguren. Die Figuren haben im Laufe der Jahre sehr gelitten, Ochs und Esel gibt es nicht mehr, die Hirten stehen teilweise auf sehr wackeligen Beinen. 2016 wurde erstmals die Krippe auf den Stufen des Altars mit den noch verbleibenden Figuren aufgebaut. Mit einigen kleinen Tricks konnten die Figuren etwas standfester gemacht werden. Dies ist aber keine dauerhafte Lösung. Gemeinsam wurde überlegt, ob nun eine komplett neue Krippe angeschafft werden sollte oder ob man passend zu den vorhandenen Figuren etwas findet. Gemeinsam mit dem leitenden Pfarrer Markus Hoitz und Pfarrvikar Alexander Wimmershoff



ent-schieden sich Kirchenvorstand und Ortsausschuss für angezogene Krippenfiguren aus Holz, die den vorhandenen Bestand ergänzen.

Im Laufe der Sommerferien begann die Spendenaktion. Nach jeder Vorabendmesse in den Sommerferien lud der Ortsausschuss zum Umtrunk auf dem Kirchplatz ein. Der Erlös floss in vollem Umfang in die Finanzierung der neuen Krippenfiguren. Aus diesen Geldern und den bereits eingegangenen Spenden konnten erste Figuren bestellt werden, aber wir brauchen noch etwas Unterstützung.

Falls Sie uns helfen möchten, überweisen Sie bitte Ihre Spende auf das Konto:

„Zur Schmerzhaften Mutter“ Ittenbach
IBAN: DE86 3806 0186 2500 1790 93

Verwendungszweck:

Spende für neue Krippenfiguren



Bildergalerie der neuen Krippenfiguren



Gerne stellen wir Ihnen auf Wunsch eine Spendenquittung aus.
Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung

Die Kollekten am Samstag, 16.12. sowie am zweiten Weihnachtstag, 26.12., sind für die Anschaffung vorgesehen.

Der Kirchenvorstand

Termine im Advent

1. ADVENT

Erstrahlen des Dorftannenbaumes...

Am Sonntag, 3. Dezember 2017, eröffnen wir feierlich die Adventszeit und lassen um 17:00 Uhr den Dorftannenbaum vor unserer Pfarrkirche erstrahlen. Auf Initiative des Bürgervereins Ittenbach gestalten einige Ortsvereine und der Ortsausschuss sowie der Katholische Kindergarten diese Veranstaltung. Glühwein, Plätzchen und mehr werden zum Selbstkostenpreis angeboten.

2. ADVENT

Am Vorabend des zweiten Advent, 9. Dezember 2017, lädt die Freiwillige Feuerwehr Ittenbach ab 16:00 Uhr zum weihnachtlichen Abend auf dem Vorplatz der Feuerwehr, Wehrstr. 7, ein.

Am Sonntag, 10. Dezember 2017, findet um 17:00 Uhr ein Adventsfenster am Katholischen Kindergarten, Kirchstraße 28a, statt.

3. ADVENT

Am Vorabend des dritten Advent, 16. Dezember 2017, laden die Messdiener nach der Messe ein zum Umtrunk und verkaufen selbstgebackene Plätzchen.

Am Sonntag, 17. Dezember 2017, lädt die Katholische Grundschule gemeinsam mit dem Förderverein um 17:00 Uhr zu einem Adventsfenster auf den Schulhof ein. Die Schulkinder haben das Adventsfenster gestaltet und werden ein kleines weihnachtliches Programm bieten. Für das leibliche Wohl ist mit warmen Getränken und Würstchen zum Selbstkostenpreis gesorgt.

Zu diesen Veranstaltungen laden wir alle Dorfbewohner herzlich ein!

Weitere Termine:

Am Samstag, 6. Januar 2018, findet um 9:30 Uhr die Entsendungsfeier der Sternsinger statt. Im Anschluss ziehen die **Sternsinger** von Haus zu Haus und erteilen den Segen. Nach der Abendmesse um 18:30 Uhr findet der Neujahrsempfang im Philipp-Neri-Saal statt.

Am Freitag, 26. Januar 2018, lädt der Ortsausschuss bereits zum fünften Mal alle Karnevalisten herzlich ein zu einem **Mitsingabend kölscher Lieder** ab 19:00 Uhr in den Philipp-Neri-Saal. Wie auch in den vergangenen Jahren wird Peter Höller die Jecken zum gemeinsamen Singen der kölschen Lieder motivieren. Passend zum Programm gibt es Kölsch und „kölsche Tapas“. Die Mitsingenden werden gebeten, in Verkleidung zu erscheinen.

Ittenbacher DPSG Pfadfinder "Stamm Idubag"

Ein Neustart!

„Wir kämpfen seit einigen Jahren gegen den Verlust von Kindern, Elternteilnahme und Leitern“, erzählt Sandra Kerndter, die frisch gewählte Vorsitzende und Leiterin des „Stamm Idubag“.

Dabei haben die DPSG Pfadfinder schon fast Tradition. Seit 1970 gibt es den Stamm und früher waren es mal bis zu 100 Kinder und 20 Leiter.

„An sich hatten wir uns vor rund anderthalb Jahren dazu entschlossen, noch bis zur nächsten Wahl des Stammesvorstandes alles zu versuchen. Zwischendurch sah es auch wieder besser aus. Doch aktuell stehen Thomas (Welter [anm. d. Red.]) und ich als Leiter wieder alleine da. Zwei Jungs aus der Pfadfinderstufe, wollen als Rover die Ausbildung zum Pfadfinderleiter machen. Doch Schule und Ausbildung ließen bisher dazu keine Zeit. Wir sind jedoch froh, dass wir nun vielleicht jemanden gefunden haben, der bereits in der Jugendarbeit Erfahrung hat und uns zukünftig unterstützen möchte.“, sagt Sandra Kerndter, mit einem Anflug eines Lächelns in Ihrem Gesicht. „Mein Mann unterstützt uns als Kassenwart und kümmert sich um die Homepage“, es wäre aber schön, wenn wir für die Öffentlichkeitsarbeit jemanden finden würden, der ein wenig mehr Zeit hat“.

Die DPSG Pfadfinder sind in vier Stufen organisiert; die Wölflinge (ab 6 Jahre), Jungpfadfinder (ab 10 Jahre), die Pfadfinder (ab 13 Jahre) und die Rover (ab 16 bis 20 Jahre). Ab der Roverstufe können Jugendliche in die Pfadfinderleiter-Ausbildung eintreten. Die sog. Woodbadge-Ausbildung ist eine



international anerkannte Basis-Ausbildung für Jugendarbeit.

Bei den Pfadfindern geht es darum, dass sich Kinder zu starken, selbstständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten entwickeln. Die geschieht vor allem durch Freiraum und Selbsterfahrung. Die ausgebildeten Leiter unterstützen die Kinder dabei, Eigeninitiative und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln, zu lernen respektvoll miteinander umzugehen und für einander da zu sein.

Die Pfadfinderei wurde durch Lord Robert Baden-Powell 1907 ins Leben gerufen. Heute sind weltweit über 40 Millionen Kinder in über 210 Ländern in

verschiedenen Verbänden organisiert. In Deutschland sind es über 250.000 Pfadfinder, in vier großen Ring-Verbänden. Diese Verbände umfassen wiederum über 130 verschiedene Pfadfinderbünde. Die DPSG stellt mit 95.000 Mitgliedern den größten Bund in Deutschland dar. DPSG steht dabei für „Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg“.

„Wir treffen uns jeden Donnerstag um 17:30 Uhr im Jugendheim in der Kirchstraße 30“, fährt Sandra Kerndter fort. „Im Winter wird gespielt, gebacken, gebastelt und manchmal auch gesungen. Im Sommer sind wir viel unterwegs. Wir gehen oft in den Wald -der ist ja direkt vor unserer Haustüre- oder wir gehen geocachen. Oft sitzen wir aber auch einfach nur draußen auf unserer Wiese am Lagerfeuer und machen z.B. Stockbrot. Es macht allen immer viel Spaß! Unser Kalender ist übers Jahr ziemlich voll. Zweimal im Jahr, meist über Himmelfahrt und eine Woche im Sommer, fahren wir mit den Kindern Zelten. Zuletzt waren wir in Thörnich an der Mosel. Da kennt man uns schon“, lacht Sandra. „Unser Pfarrer Hoitz ist extra mit dem Motorrad in die Eifel gebräust und hat mit uns Gottesdienst gefeiert! Und wir machen zweimal im Jahr die Altkleidersammlung hier in Ittenbach. Das bessert auch unsere Stammeskasse ein wenig auf. Wir sind aber auch für jede Spende dankbar. Dazu haben wir über die Pfarrgemeinde ein Spendenkonto eingerichtet.“

„Wir sind natürlich auch stark in die Gemeinde eingebunden, auch wenn wir als eigenständige Gruppe an sich der DPSG zugehören. Wir nehmen z.B. auch an der Fronleichnamsprozession und an der Gedenkfeier am Volkstrauertag teil, zu dem uns der MGV alljährlich einlädt. Am 1. Advent, wenn der Tannenbaum vor der Kirche aufgestellt

wird, verkaufen wir Waffeln. Ein wichtiges Event für uns ist aber auch, wenn wir das Friedenslicht von Bethlehem in Oberpleis abholen, um es nach Ittenbach zu bringen.“

„Wer Pfadfinder werden möchte, kann einfach mal schnuppern kommen. Das Alter ist eigentlich egal. Das Schnuppern ist für uns sehr wichtig, denn Pfadfinderei ist kein Jugendclub, wo man ein- und aussteigt, wie man Lust hat. Wir wollen die Kinder und auch die Eltern vorher kennenlernen. Denn die Werte der Pfadfinderei sind uns sehr wichtig. Wir wollen als solche auch gesehen werden. Deshalb tragen wir ja auch eine Kluft (Hemd der Pfadfinder, auf dem verschiedene Stufen und Aktions-Abzeichen aufgenäht sind. [Anm. d. Red]) und ein Halstuch je nach Stufe.“, sagt Sandra ernst, dann lacht sie wieder, „Das klingt aber jetzt schlimmer als es ist! Meldet Euch einfach bei mir oder Thomas!“

Kontakt:

Sandra Kerndter Tel.: 02223 2950183
Thomas Welter Tel.: 02223 2959732

Mail: info@dpsg-ittenbach.de
Web: [www.dpsg-ittenbach](http://www.dpsg-ittenbach.de)



Spendenkonto:

IBAN: DE55 3806 0186 2500 1790 69
Stichwort: IDUBAG

Informationen aus Eudenbach

Theatergruppe der kfd

Die Bretter, die den Oberbau bedeuten...

Seit nunmehr 34 Jahren gibt das Ensemble Eudenbach alljährlich am Dicken Mittwoch (nur für Frauen) und dem darauffolgenden Sonntag (für die Allgemeinheit) im Eudenbacher Pfarrheim sein Bestes.



von links: Maria Koll, Angelika Limbach, Marlies Meier, Beate Klein, Ilse Kurenbach, Hannelore Heinrich, Angelika Schumacher, Marita Pinnen, Erika Krautscheid, Annelore Broscheid.

Eine professionelle Bühne wurde errichtet, und der Saal ist bis auf den letzten Platz besetzt. Doch lange zuvor ist die Regisseurin Annelore Broscheid gefragt; hat sie doch die Gabe, die Rollen ihrer Alltagsgeschichten ihren KFD-Theaterdamen buchstäblich auf den Leib zu schneiden. Die Freude beginnt bereits bei der allerersten Leseprobe. Alle können es kaum erwarten, das Drehbuch kennen zu lernen. Da es sich ausschließlich um Stücke in Mundart handelt, kann es leicht passieren, dass der eine oder andere Begriff zunächst bis zur Unkenntlichkeit falsch ausgesprochen wird. Danach trifft man sich dann wöchentlich zum Proben im Pfarrheim – eine wahre Strapaze für die Lachmuskeln! Es wird in Kleiderkisten gekramt und eine hilft der anderen, das passende Outfit für den Auftritt zu finden.



Sehr wichtig ist dabei, ohne jeden Zweifel, auch die Rolle der Maskenbildnerin Erika Krautscheid. Hinter den Kulissen schminkt und frisiert sie unermüdlich das gesamte Team. Und, obwohl jede der Damen ihre Rolle äußerst sorgfältig lernt, möchte man auf die Souffleuse Marita Pinnen auf keinen Fall verzichten. Unverzichtbar sind auch die Kulissenschieberinnen Marliese Landsberg und Martha Saal.

Ilse Kurenbach

Kfd Eudenbach

AKTION ADVENTFENSTER

Wir beenden das Jahr mit der Aktion OBERHAUER ADVENTSFENSTER

Am 13.12.2017 um 18:00 Uhr möchten wir wieder ins adventlich

geschmückte Pfarrheim einladen.

Wir Helferinnen freuen uns auf ein paar schöne Stunden mit Ihnen.

Der Bürgerverein

spendiert wie immer Glühwein und Kinderpunsch. Wir wünschen allen Pfarreimitgliedern eine besinnliche ADVENTSZEIT, Frohe WEIHNACHTEN und ein gesundes NEUES JAHR.



10 Jahre Adventsfenster im Oberhau

Vor 10 Jahren berichtete Gundi Quirrenbach im Vorstand des Bürgervereins Oberhau davon, dass in einigen Orten in der Adventszeit Treffen organisiert würden, um so bewusster die Vorweihnachtszeit gemeinsam zu feiern.

Aus dieser guten Idee, wurde schnell ein ausgereiftes Konzept. Vom 1. Dezember bis zum 23. Dezember können Menschen, Vereine oder Gruppen ein Adventsfenster bei sich zu Hause oder an zentralen Plätzen veranstalten. Der Bürgerverein sorgt für die Organisation und für Glühwein mit passendem Geschirr. Schnell wurden Sterne mit dem jeweiligen Datum gebastelt. Jeder, der ein Fenster machen möchte, meldet sich beim Bürgerverein und erhält einen Stern zu seinem Veranstaltungstermin. Mit diesem Stern wird ein Fenster weihnachtlich geschmückt.



Wer möchte, bietet den Besuchern eine Kleinigkeit zur Stärkung an und sucht Lieder für gemeinsames Singen aus.

Der Bürgerverein teilt die 23 Tage zu, der letzte Stern am 24.12. wird in der Kirche an der Krippe platziert.

Seit 10 Jahren finden sich nun jedes Jahr viele Menschen zu den Adventsfenstern ein. 24 Sterne schmücken den Oberhau, Mitglieder des Bürgervereinsvorstandes Oberhau sind stets dabei, helfen und stellen den Glühwein mit Geschirr für einen gemütlichen Abend zu Verfügung.

Bürgerverein Oberhau

Neujahrsempfang 2018 in Eudenberg

Der Jahreswechsel steht vor der Tür, Zeit zurückzuschauen und auf 2018 zu blicken. Das wollen wir wieder beim Neujahrsempfang am 14.1.2018 um 10:30 Uhr im Pfarrheim tun. Unsere Kirche erhielt in erstaunlich kurzer Zeit eine Innenrenovierung und wir konnten sie im März 2017 anlässlich eines Empfangs in der leeren Kirche einmal von einer ganz anderen Seite betrachten. Für die Zeit der Renovierung wurde der Pfarrsaal multifunktional genutzt.



Danach haben wir Jubiläum gefeiert: 100 Jahre eigenständige Pfarrei Eudenberg – mit vielen Aktivitäten wie Pfarrfest, Wanderkonzert, Festhochamt mit einem Projektchor mit anschließendem Empfang usw. Dank unserer starken Gemeinschaft ist alles wieder äußerst erfolgreich verlaufen.

Ilse Kurenbach

Weitere Termine

- Sonntag, 03. Dezember 2017 17:00 Uhr Musik in der Quirrenbacher Kapelle
- Sonntag, 10. Dezember 2017 10:30 Uhr Kinderkirchenkino im Pfarrheim Euden.
- Samstag, 16. Dezember 2017 18:30 Uhr Vorweihnachtskonzert der Schedrik-Chöre in der Pfarrkirche Eudenberg
- Sonntag, 07. Januar 2018 17:00 Uhr Kirchenführung Pfarrkirche Eudenberg anschließend Taizé Andacht

Die Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt Eudenbach



Die Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt Eudenbach ist seit über 100 Jahren Zentrum des kirchlichen Lebens im Oberhau. Die Schaffung eines eigenen Pfarrsystems ist wesentlich Pfarrer Johannes Hertel aus Oberpleis zu verdanken. Die Kirche wurde 1912 als dreischiffige neoromanische Kirche von Architekt Friedrich Tasche aus Bonn errichtet, der auch den Hochaltar in der Kirche in Niederdollendorf entworfen hat. 1917 wurde Eudenbach - als 1000. Pfarrei im Erzbistum Köln - selbständig. Bis dahin gehörte der Oberhau zur Propstei Oberpleis. Der damalige Kirchweg, den die Gläubigen über 5 km zurückzulegen hatten, besteht heute noch und ist ausgeschildert. Das Jubiläum wurde 2017 gebührend gefeiert. Neben dem Hochaltar stehen links der Herz-Jesu-Altar und rechts der Marienaltar. Die Kirchenfenster wurden 1954 von Willy de Graaf aus Essen-Werden entworfen, wobei die beiden Rosetten – die Krönung Mariens im Himmel links und Mariä Verkündigung rechts - besonders hervorzuheben sind. Das Gemälde im Chorraum zeigt Mariä Himmelfahrt und wurde von der Kölner Künstlerin Marga Wagner 1988 geschaffen. Der Kreuzweg stammt aus dem Jahr 1892 und hat bereits in der hölzernen Notkirche von 1872 ("Stall von Bethlehem" im Volksmund genannt) gehangen. Das Taufbecken neben dem Turm stiftete 1918 die Familie Franz Josef Honnef aus Eudenbach, die früher auch Inhaberin der Gaststätte war. 1927 wurden 3 Glocken angeschafft, von denen 1942 die beiden größeren im Zuge der Kriegswirtschaft eingeschmolzen wurden; erst 1961 wurden mit der Herz-Jesu-Glocke und der Marienglocke zum 25-jährigen Priesterjubiläum von Pfarrer Kreuser ersetzt. Das Geläut ist seit diesem Jahr auf der Webseite der Pfarrgemeinde zu hören. Die Orgel der

Fa. Walcker / Kleinblittersdorf im Saarland wurde 1989 von der Gemeinde gestiftet. Nach der Liturgiereform wurde der Altarraum umgebaut, so dass der Zelebrant zum Volk hingewandt die Messe feiern konnte. Der jetzige Altar wurde ebenso wie der Ambo 2006 von Hans Gerhard Biermann von der Maria Laacher Bildhauerei gestaltet und enthält die Reliquien von Amantia und Can-



didus, römischen Märtyrern des 3. Jahrhunderts. Die beiden Ölbilder unter den Rosetten sind Reproduktionen der "Stuppacher Madonna" von Matthias Grünewald und des Gemäldes "Der tote Christus von einem Engel gestützt" des spanischen Künstlers Alonso Cano. Sie wurden vom Künstler Wolfgang Hengstler aus Eudenbach gemalt und 2002 gestiftet. 2017 wurde der Innenraum der Pfarrkirche von Grund auf renoviert und erstrahlt nun in neuem Glanz. Am Sonntag, den 7. Januar 2018, um 17:00 Uhr wird bei einer ausführlichen Führung die Kirche vorgestellt.

Josef Göbel

Fragen und Antworten zur Messfeier

Auch für diese Ausgabe sind wieder Fragen gestellt worden, die auch diejenigen interessieren könnten, die nur gelegentlich an einem unserer Gottesdienste teilnehmen. Unser Redaktionsmitglied Norbert Baur hat die Fragen gesammelt und stellt sie wieder unserem Diakon Udo Casel.



Antwort: Darüber ließe sich vieles sagen. Hier nur das Wichtigste:

Die Messe besteht aus zwei Teilen

1. Der Wortgottesdienst: Dabei stehen die Akteure am Ambo, dem Lesepult oder an den Sitzen.

Frage: Wie ist eine Heilige Messe strukturiert und woran kann man die einzelnen Strukturelemente erkennen?



2. Die Eucharistiefeier oder auch Mahlfeier genannt: Dabei stehen die Akteure am bzw. um den Altar. Es gibt also den Tisch des Wortes und den Tisch des Mahles. Man kann es auch so sagen: Im ersten Teil hören wir, was Gott uns zu sagen hat, im 2. Teil stärkt er uns durch das Mahl der Liebe, das Gehörte auch in die Tat umzusetzen.



Antwort: Der genaue Text lautet: „Der Herr sei in deinem Herzen und auf deinen Lippen, damit du sein Evangelium froh und würdig verkündest im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“.

Frage: Was genau sagt ein Priester, wenn er den Diakon beauftragt, das Evangelium zu verkünden?

Damit empfängt der Diakon den Segen, um die Worte Christi zu verkünden. Den Kindern sage ich immer: „Ich leihe jetzt Jesus meinen Mund“. Denn Er ist es eigentlich, der jetzt zu uns spricht.

Frage: Welche genaue Bedeutung hat das Läuten?



Antwort: Läuten will immer auf etwas aufmerksam machen. Wenn 15 Minuten vor Beginn eines Gottesdienstes im Turm die Glocken läuten, dann werden wir erinnert, dass die Messe gleich beginnt. Aus praktischen Gründen könnte man heute eigentlich darauf verzichten, denn alle haben eine Uhr und können sich daran orientieren. Das Läuten kommt aus einer Zeit, in der das noch nicht so war. Wenn es läutete wusste man, dass es Zeit war, sich auf den Weg zur Kirche zu machen. Trotzdem ist es auch heute sinnvoll, die Glocken läuten zu lassen. Sie erinnern auch diejenigen, die nicht vor haben, zur Kirche zu kommen, dass Gott für sie da ist.

Frage: Warum läuten denn die Ministranten beim Einzug in die Kirche die Sakristeiglocke? Soll damit der wartenden Gemeinde nur signalisiert werden, "jetzt geht es los", oder gibt es da noch einen tieferen Sinn hinter?



Antwort: Nein, es geht genau darum: Durch das Läuten braucht niemand zu sagen: „Bitte aufstehen, die Messe beginnt jetzt“. Die Glocke ist dazu ein schönes Zeichen. Jeder weiß, was gemeint ist.

Antwort: Auch dieses Läuten kommt aus einer anderen Zeit, in der die Texte der Messfeier auf Lateinisch und meistens auch still gesprochen wurden und auch die Gottesdienstteilnehmer still beteten. Durch das Läuten sollten die Mitfeiernden aufmerksam gemacht werden, jetzt genau hinzusehen, wenn der

Frage: Und warum läuten die Ministranten drei Mal bei der Wandlung?



Priester die gewandelten Gaben von Brot und Wein emporhebt. Heute spricht der Priester zwar Deutsch, aber trotzdem ist man als Messteilnehmer nicht immer aufmerksam, geht seinen eigenen Gedanken nach und ist geistig irgendwo anders. Das erste Läuten macht aufmerksam auf den Beginn der Einsetzungsworte Jesu, mit denen der Priester die Wandlung vollzieht. Das zweite Läuten will aufmerksam machen auf die Erhebung des eucharistischen Brotes, das dritte Läuten auf die Erhebung des Kelches.

Haben Sie weitere Fragen zur Messe? Dann schreiben Sie doch an die Redaktion: norbert.baur@t-online.de unter dem Stichwort "Pfarrbrief".

Pastorale Lernreise

des Erzbistums Köln auf die Philippinen vom
21. Nov. – 8. Dez.



18 pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Erzbistum Köln reisen für 18 Tage als dritte Lerngruppe auf die Philippinen – mit dabei sind für unseren Seelsorgebereich Pfarrer Markus Hoitz und Gemeindeferentin Judith Effing. Was bezweckt solch eine kostspielige Bildungsmaßnahme und warum gehören ausgerechnet wir zu den handverlesenen Ausgewählten? Warum müssen es gerade die Philippinen am anderen Ende der Welt sein? Diese und noch viele andere Fragen stellten sich die Mitglieder dieser dritten Reisegruppe bei einem ganztägigen Vorbereitungstreffen in Köln. Tatsächlich sind die Reaktionen auf die Mitteilung, dass wir zu zweit von unserem Seelsorgeteam auf diese Lernreise gehen, höchst unterschiedlich und fast immer fällt die kritische Bemerkung: „Dafür hat die Kirche also Geld...“ Natürlich haben wir diese kritischen Anfragen aus den Gemeinden beim Vorbereitungstreffen thematisiert, und mir leuchteten die Argumente der Initiatoren größtenteils ein:

Wer existentiell lernen will, muss sich auf den Weg machen. Nur wer rausgeht, kann eine andere Perspektive einnehmen. Distanz ermöglicht Reflexion. Natürlich kann man visionäre Konzepte auch in einem deutschen Bildungshaus studieren, aber wir würden unsere Komfortzone nicht verlassen und die Innenschau nicht überwinden. Aber was können uns ausgerechnet die Philippinen lehren? Dieser Kulturraum ist für uns Europäer tatsächlich leichter anschlussfähig, da dort in der jüngeren Vergangenheit viele deutsche Steyler Missionare tätig waren, die ein sehr hohes Ansehen in der Bevölkerung genossen. Die gesamte Ortskirche hat es geschafft, einen Entwicklungsweg weg von der kolonialen Versorgungskirche hin zu einer „Participatory Church“ im Sinne des 2. Vatikanischen Konzils zu gehen. Natürlich sind es zunächst einmal deren Antworten und Wege. Sie passen für deren Kultur und Kontext und darum nicht „automatisch“ für unsere. Und doch haben sich Erfahrungen, Angangswege und Haltungen anderer Ortskirchen für die Kirche in Europa als inspirierend und hilfreich erwiesen. Die Kirche auf den Philippinen ist so eine Ortskirche, die es aus vielerlei Gründen lohnt, näher angeschaut zu werden. „Es geht nicht ums Kopieren, sondern um grundlegendes Kاپieren.“ (Vera Krause, Stabsstelle „Pastoraler Zukunftsweg“) Der Reiseverlauf beinhaltet daher fünf wesentliche Elemente:

- (1.) eine spirituelle Grundorientierung zum partizipativen Kirchenansatz
- (2.) die pastoralen Entwicklungen, Veränderungen und Neuerungen in der Kirche auf den Philippinen
- (3.) eine intensive Verbindung von biblischer Botschaft und kirchlichem Alltagsleben auf allen Ebenen
- (4.) Besuche vor Ort, die auf allen Ebenen ein vielschichtiges Bild gelebter kirchlicher Praxis zeigen
- (5.) Reflexion der Erfahrungen auf ihre Anwendbarkeit im Erzbistum Köln hin.

Wir werden also nicht pastorale „Südf Früchte“ importieren, sondern sind angehalten, den Samen hier bei uns in der Kirche von Königswinter mit Eurer und Ihrer Bereitschaft einzupflanzen.

Judith Effing

Die Kommunion zuhause empfangen?

Ja das geht! In früheren Zeiten brachte der Priester mit Talar und Rochett bekleidet den Kranken die Kommunion ans Bett. In den meisten Fällen waren die Empfänger bereits auf dem Weg in die Ewigkeit und empfangen zugleich auch die Krankensalbung (früher auch letzte Ölung genannt).

Leider ist diese Vorstellung immer noch so verbreitet, dass nur wenige heute die Krankenkommunion oder besser auch „Hauskommunion“ wünschen. Sie sagen „Ja so krank bin ich ja noch nicht“ Aber immerhin so krank, dass sie nicht mehr zur Messfeier in die Kirche kommen können. Und genau für diese Menschen ist es gut, wenn ihnen die Kommunion, die sie oft ein Leben lang empfangen haben, auch weiterhin ermöglicht wird.

Und das geht heute sehr unkompliziert. Wer die Kommunion zu Hause empfangen möchte, meldet zunächst in einem unserer Pfarrbüros diesen Wunsch an. In der Regel wird der erste Besuch mit der Kommunion von einem Priester oder Diakon durchgeführt. In den meisten Fällen übernehmen dann die Kommunionshelfer diesen Dienst. Zuhause sollte dazu am Platz oder am Bett des Kranken ein Kreuz liegen oder stehen

und eine Kerze entzündet werden. Wenn Blumen vorhanden sind und ein weißes Tischtuch ist dies schön, muss aber nicht sein.



Der Kommunionspender betet in der Regel mit dem Kranken und ggf. auch mit den Angehörigen, die dabei sind, und liest eine Stelle aus der Heiligen Schrift. Nach dem Vater unser erfolgt der Kommunionempfang.

So wird deutlich: Krankheit und Behinderung sind keine Ausschlusskriterien für Christen, an der Gemeinschaft mit Christus und der Gemeinde teilzunehmen. Vielleicht wäre das ja auch was für Sie oder eine/n Bekannte/n.

Udo Casel

Ablauf einer Hauskommunion:

1. Kreuzzeichen
2. Einführende Worte
3. Bußritus: Herr erbarme dich
4. Evangelium
5. Kurze Worte der Erläuterung
6. Vater unser
7. Kommunionempfang
8. Dankgebet
9. Segensbitte



20*C+M+B+18



Oberpleis

Aussendung: 26.12.2017 in der Messfeier um 09:30 Uhr.
 Hausbesuche: 27.12.2017 bis 06.01.2018
 Abschlussmesse: 06.01.2018 um 17:00 Uhr.

Thomasberg/Heisterbacherrott

Aussendung: 02.01.2018 um 10:00 Uhr in St. Joseph
 Hausbesuche: 02.01.2018 bis 07.01.2018 und eventuell auch noch bis 14.01.
 Abschlussmesse: 07.01.2018 um 11:00 Uhr in St. Judas Thaddäus H'Rott

Ittenbach

Aussendung: 06.01.2018 Aussendungsfeier um 9:30 Uhr.
 Hausbesuche: anschließend; Wer den Besuch der Sternsinger wünscht, muss sich dazu anmelden, Listen hängen in der Kirche, in den Kindergärten, Schule, Bücherei.
 Anmeldung per mail pfarrei-ittenbach@t-online.de;
 eine telefonische Anmeldung ist nicht möglich!

Eudenbach

Aussendung: 06.01.2018 um 9:30 Uhr
 Hausbesuche: 06.01.2018 anschließend
 Abschlussmesse: 07.01.2018 um 09:30 Uhr

Stieldorf

Aussendung: 31.12.2018 um 17:30 Uhr
 Hausbesuche: in den Weihnachtsferien
 Abschlussmesse: 06.01.2018 um 18:30 Uhr in der Kirche

ök. Hospizdienst in neuen Räumen

„Ölberg – Ökumenischer Hospizdienst Königswinter e. V.“ in neuen Räumlichkeiten

Der Hospizdienst „Ölberg – Ökumenischer Hospizdienst Königswinter e. V.“ besteht nun schon seit 11 Jahren. In dieser Zeit ist der Verein kontinuierlich gewachsen hinsichtlich der Anzahl der durchgeführten Sterbe- und Trauerbegleitungen, der Anzahl der aktiven ehrenamtlichen Begleiterinnen und der Anzahl der angestellten Koordinatorinnen. Seit Juni 2017 befindet sich die Geschäftsstelle des Vereins in der Dollendorfer Str. 46 in Königswinter-Oberpleis. Der ambulante Hospizdienst berät und begleitet Betroffene und deren Angehörige sowohl zu Hause in der gewohnten Umgebung, als auch im Seniorenzentrum. Die ehrenamtlichen Begleiter stehen unter Schweigepflicht. Ein weiterer Schwerpunkt des Hospizdienstes ist die Beratung in palliativen Fragen, um für den Kranken und seine Angehörigen eine bestmögliche Versorgung zu erreichen. Der Hospizdienst steht deshalb mit Hausärzten, Pflegediensten, Altenheimen, Krankenhäusern und stationären Hospizen in engem Kontakt. Der Dienst ist kostenfrei und unabhängig von Religionszugehörigkeit, Herkunft oder Staatsangehörigkeit. Für Fragen stehen Ihnen die Koordinatorinnen Rita Schmitz und Monika Schwertner sowie Babette Hünig für den Bereich Trauerbegleitung zur Verfügung.



Kontaktdaten:

„Ölberg“ – Ökumenischer Hospizdienst Königswinter e. V.

Dollendorfer Str. 46, 53639 Königswinter- Oberpleis, Telefon: 02244-877 473

Mail: info@hospizdienst-koenigswinter.de

Bürozeiten: dienstags und donnerstags 09:30 Uhr bis 12:00 Uhr, montags und mittwochs 16:00 Uhr bis 17:30 Uhr sowie nach Vereinbarung.



Babette Hünig , Rita Schmitz und Monika Schwertner in der neuen Geschäftsstelle

Stellenausschreibung

Wir suchen zum 1. Januar 2018 eine/n Mitarbeiter/in für Engagementförderung mit einem Beschäftigungsumfang von 50%, zunächst befristet auf 4 Jahre.

Zu Aufgabenprofil, Qualifikation und persönliche Eignung

stehen weitere Informationen auf unseren Internetseiten www.kirche-am-oelberg.de

Vergütung

nach den Bestimmungen der Kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung (max. KAVO EG 10, abhängig von der nachgewiesenen Qualifikation)

Bewerbungen

erbitten wir an die Adresse des Kirchengemeindeverbandes Siegburger Str. 10, 53639 Königswinter

Weitere Informationen erteilen

Pfarrer Markus Hoitz, Tel.: 02244-9152820, Mobil: 0179-2403365

Diakon Udo Casel, Tel.: 02244-915250, Mobil: 0160-5285755

AMNESTY INTERNATIONAL

Ja zur Verteidigung der Menschenwürde und Menschenrechte!



In Kooperation mit der katholischen Pfarreiengemeinschaft Königswinter - Am Oelberg und der evangelischen Kirchengemeinde Stieldorf-Heisterbacherrott laden wir herzlich zu einem Informationsabend ein!

Wann: Donnerstag, den 25. Januar 2018, 20:00 Uhr

**Wo: Pfarrheim Thomasberg,
Am Kirchplatz 13
Königswinter - Thomasberg**

Mitglieder der Amnesty International Gruppe Bad Honnef berichten anhand von Beispielen über die Arbeit, Ziele und Aktivitäten von Amnesty International. Wir freuen uns, Sie zu treffen, Ihre Fragen zu beantworten und Ihre Anregungen aufzunehmen.

Unsere Firmlinge

Am 18. November empfangen durch Weihbischof Ansgar Puff in St. Margareta, Stieldorf, das Sakrament der Firmung:

Andres	Gina	Hübenthal	Justus	Müsegeas	Celine
Bardtke	Kristina	Jetzlaff	Nina	Naujoks	Katharina
Baumann	Patricia	Jonas	Hanna	Nicolin	Elena
Becker	Leon	Kampffmeyer	Leonie	Nordhorn	Justus
Behrendt	Emily	Koberstädt	Andreas	Plato	Annika
Binder	Johannes	Köhler	Carolyn	Quintairos	
Blazic-Linden	Kim Jasmin	Kösters	Elisabeth	y Fontanes	Anna
Blech	Christian	Kremser	Helena	Radermacher	Charlotte
Blech	Sebastian	Kurenbach	Jens	Raeder	Katharina
Bley	Johannes	Kurscheid	Eva	Reitz	Dana
Bracht	Aaron	Kusserow	Gabriel	Richter	Daniel
Brenner	Philipp	Laat	Noah	Rüth	Jennifer
Coenen	Leo	Landsberg	Larissa	Schüßler	Janna
Coenen	Jan	Lehnberg	Luisa	Skiba	Gesa
Dauth	Alina	Leimbach	Lukas	Staffel	Rieke
Esch	Tobias	Lenzen	Nina	Stockhausen	Maximilian
Flink	Daniel	Letizia	Lina	Tenger	Theresa
Funke	Justin	Lüke	Adrian	Voss	Marie
Ginster	Mia	Maier	Gianni	Wendland	Felix
Heinrichs	Sven	Mohr	Johanna	Wilmers	Jennifer
Helmes	Nele	Mohr	Stefanie	Wolter	Jan
Heuchemer	Larissa	Müller	Magdalena		



Taufe, Trauung, Beerdigung

Stand 15.10.2016 - 30.10.2017

Taufen:

Oberpleis:

Delaila Gabriella Tavares Grilo
Hannah Rosa Maria Mingers
Seyedeh Fatemeh Mousavian Nasab
Alireza Kosari Biledarag
Karla Fankel
Serina Köpp
Claudia Neise
James Henry Reich
Liv Kaja Ebel
Luis Martin Werner
Felix Alexander Hönscheid
Luis Jan Paponja
Isabel Marie Göbl
Jaane Sophie Marquardt
Aemilia Gerl
Leonie Valder
Malte Duschanek
Alexander Wotan Horn
Sarah Collien Burkamp
Dominik Günter Burkamp
Linus Jona Otto
Paul Milo Otto
Konrad Friedrich Otto

Stieldorf:

Greta Maria Edith Dovermann
Henrik Valentin Lennartz
Philine Charlotte Lennartz
Lara Marie Scheidt
Max Schieferdecker
Hanna Emily Ojda
Johannes André Böger
Elina Severin
Larissa Sophie Stahl
Toni Maxima Maier
Clara Wunderlich
Lilly Victoria Renfordt
Ylvie Maria Alice Ernst
Mila Morcinek
Isa Katharina Reintgen

Thomasberg / Heisterbacherrodt:

Lorena Sophie Aepfelbach Ojeda
Anna Braas
Linus Friedrich Probst
Johan Siemsglüß
Frieda Siemsglüß
Leni Dahs
Johannes Helmut Franz-Josef Kosel
Jule Güldenzoph
Jakob Vinzenz Grunau
Elias Ryan Wolfgramm
Yannik Knipschild
Mia-Sophy Mischo
Leon Heider
Jonah Marian Schymetzki
Ariane Carolina Aepfelbach
Charlee Harbort
Amalia Eleni Thanos
Ylva Rohkamp
Melina Steinbach
Ludwig Aaron Kurz

Ittenbach:

Julian Debicki
Gregor Johannes Franz
Magnus Benedikt Zinth
Tobias Clemens
Jonathan Paul Böhnke
Tobias Dominique Schmerler
Michelle Beatrice Schmerler
Leni Hag
Mats Hag
Reto Leander Rohner
Benjamin Bauer
Mina Maria Dohmann
Ole Ben Ludwig Wehberg
Anni Johanna Franziska Kornmeyer
Liv Philine Wienss
Fabian David Japes
Tobias Kilian Japes

Eudenbach:

Anton Scheuerer
Amely Weber
Mia Eva Koberstädt
Teresa Josephine Müller
Leon Fuhr
Emilie Matilda Renowitzki
Tom Dillmann



Trauungen:

Oberpleis:

Kai Jürgen Kruse und Frauke Braun
Tobias Stüsser und Franciska Nietzer
Dominik Patt und Sabrina Katharina Nußbaum
Thomas Frings und Franziska Elisabeth Mohr
Axel Otto und Kirsten Kirchberg

Stieldorf:

Kira Ringen und Jörg Wirz
Carina Gemünd und Adrian Juny
Christiane Benner und André Böger
Mareén Gößner und Gregor Brachaczek
Elisabeth Geyermann und Ralf Münchow



Thomasberg / Heisterbacherrott:

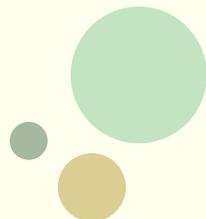
Mirko Uwe Mehren u. Annika Caroline Wasser
Martin Johannes Casel u. Martina John
Marius Schneider u. Nadja Czimczik
Michael Buttermann u. Kathrin Hartmann
Sebastian Weyler u. Johanna Schmitz
Tim Hinkelmann u. Susanne Maria Fernau
Jan Oliver Köhler u. Maria Magdalena Anna Etelka Hermes
Frank Graziola u. Katja Maria Heimes
Hartmut Stahl u. Sylvia Adams

Ittenbach:

Kerstin Ramackers und Philipp Gerdhabing

Eudenbach:

Hadi Syed-Abdul u. Sarah Kemp
Alfred Nawrot u. Sara Martino Filipe



Beerdigungen:

Oberpleis:

Rudolf Pleschka	76
Pater Columban	90
Elisabeth Hermes	91
Clementine Wald	94
Franz Bauer	94
Wilfried Kurenbach	67
Helga Sassen	88
Maria-Gabriele Schneider	68
Rembert Klein	89
Gertrud Quadt	89
Louise Büsch	94
Helga Gottschlich	77
Herbert Fröhlich	85
Heinrich Losem	87
Margarete Krawczyk	85
Maria Müller	76
Sauermann Paul Josef	81
Erika Neuenfels	79
Inge Werra	76
Herbert Burzeya	91
Maria Dahm	91
Bernhard Dahs	88
Edeltraud Mintzlaff	73
Therese Renner	77
Wolfram Teusch	81
Manfred Melkowski	69
Friedrich Kirschbaum	89
Elisabeth Lüssem	88
Katharina Holz	87
Johann Thomas	94
Agnes Wasserheß	98
Maria Winterscheidt	90
Sabine Seidelt	44
Michael Afework	53
Anna Buhr	92
Elfriede Wicharz-Schoroth	78
Rosa Hochhäuser	90
Maria Anna Hochhäuser	89
Winfried Dauth	76
Benno Först	69
Katharina Schmitt	85
Helga Wicharz	87
Edeltraud Bias	87
Ilse Henning	89
Alwine Krey	92

Ingolf Pietrzak	67
Sr. Donata	90
Hans Klinder	62
Sibilla Henseler	76
Maria Schoroth	91
Sr. Adelheidis	84
Wolfgang Komarowski	69
Elisabeth Quentemeyer	77
Gottfried Klein	77
Peter Graf	91
Manfred Lichtenberg	66
Ursula Kottke	65
Wilfried Könsgen	77
Heinz Breuer	86
Hannelore Bellinghausen	85
Wilhelm Paffrath	88
Marianne Daub	86
Wilhelm Müller	79
Margot Bennerscheid	82
Marianne Züllich	84
Peter Lohmar	82
Helmut Horschel	82

Stieldorf:

Anna Maria Koch	91
Agnes Guse	97
Gertrud Tylla	76
Wilhelm Meisen	66
Rudi Freier	54
Arno Winterscheid	70
Nikolaus Simon	81
Herbert Halberstadt	76
Walter Hönscheid	85
Katharina Dubbelfeld	97
Brigitte Langemeyer	85
Lucio Russo	89
Margareta Röhrig	85
Helene Koch	89
Elisabeth Lüssem	88
Christel Mähler	82
Ortwin Gottsmann	75
Maria Gruschperski	83
Willi Dahm	87
Paul Müller	75
Ludwig Göbel	92
Katharina Kurenbach	80

Walter Schwiemann	63
Hans-Peter Schmitt	79
Günther Kübbeler	79
Margareta Reichler	83
Marianne Bauer	93
Katharina Meisen	73
Wilhelm Schumacher	87
Benoit Thomas	51
Josef Mohr	86
Christine Schimanski	89
Christa Schumacher	92
Claudia Hönscheid	51
Alexander Lehmacher	85
Josef Müller	91
Veronika Teipel	95
Irmgard Michels	89
Katharina Lind	78

Thomasberg / Heisterbacherrott:

Anna Boland	76
Karl Leyendecker	83
Erna Eiter	91
Gertrud Haymann	94
Ursula Grewe	67
Reiner Josef Pütz	67
Ursula Claus	64
Anneliese Leyendecker	82
Friedrich Kirschbaum	89
Franz Heinrich Harf	78
Heinrich Effing	84
Theo Lüdenbach	79
Christina Häsler	93
Werner Behr	75
Theodor Wilberg	90
Josef Thomas	53
Inge Waldorf	80
Sabine Dehenn	65
Anna Philomene Willwerts	91
Else Barkowsky	81

Ittenbach:

Norbert Leven	62
Klaus Müßig	78
Leo Krajewski	88
Brigitte Dinkelbach	77
Johanna Neis	96
Gertrud Quadt	90

Guido Osterhaus	83
Katharina Wolf	85
Eberhard Knieps	77
Uwe Linden	49
Johann Thomas	95
Maria Meyer	95
Karl Heinz Görres	86
Lieselene Gigler	97
Josefine Barfurth	65
Wendelin Plonka	80
Gertrud Dennert	99
Wilhelm Schneider	82
Manfred Oehm	81
Martha Schwohn	98
Anna Schmitz	91
Adele Müller	86
Margarete Hermes	90
Gisela Tewes	81

Eudenbach:

Sonja Wasserhess	42
Albert Richard Kurtenbach	80
Elisabeth Heimbach	97
Alfred Stockhausen	74
Hildegard Winkler	89
Josefine Limbach	91
Luise Narres	78
Margret Weber	85
Heinz Dieter Schichterich	76
Bianca Reißweber	41
Helga Binias	84



Rück-Blicke



Abfahrt zum Ministrantentag in Altenberg Ökumenische Prozession Pfingstmontag



Bei der Familienwallfahrt der nordwestlichen Diözesen nach Kloster Heisterbach waren auch viele Gemeindemitglieder, Chorsänger und Seelsorger unserer Pfarreiengemeinschaft beteiligt. Hier ein paar Eindrücke vom Weg, vom Ankommen und von der Messfeier mit dem Erzbischof.



Das Referat Familienpastoral im Erzbistum Köln ist immer noch begeistert von dem hohen Engagement der vielen Helferinnen und Helfer bei der Familienwallfahrt nach Heisterbach! Sie haben den Teilnehmenden und Gott "Zeit und Raum geschenkt". Vielen herzlichen Dank! Eine fröhliche Rückschau gibt es auf:

www.familienwallfahrt.info.de





Auf den Spuren des Heiligen Franziskus
Pilgerreise nach Assisi und Umgebung mit Stationen Florenz und Siena



Messe für Kids: "Großer Bruder"



Ökumenevortrag Georg Schwikart



Impressum

HERAUSGEBER

Pfarreiengemeinschaft
Königswinter - Am Oelberg

REDAKTION

Norbert Baur, Udo Casel, Josef Göbel,
Carina Henseler-Leven, Lydia Last-Sieben,
Thomas Lüke, Isa Stark-Wagener

GESTALTUNG

Norbert Baur, Isa Stark-Wagener

DRUCK

Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen
www.gemeindebriefdruckerei.de

AUFLAGE

8.500 Exemplare

SBKZ 467

Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen der abgegebenen Beiträge vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Verfasser sind selbst verantwortlich.

Der nächste Pfarrbrief erscheint im Advent 2018 wieder als Ausgabe der Pfarreiengemeinschaft.